NOTE VON LE MILLÉNAIRE

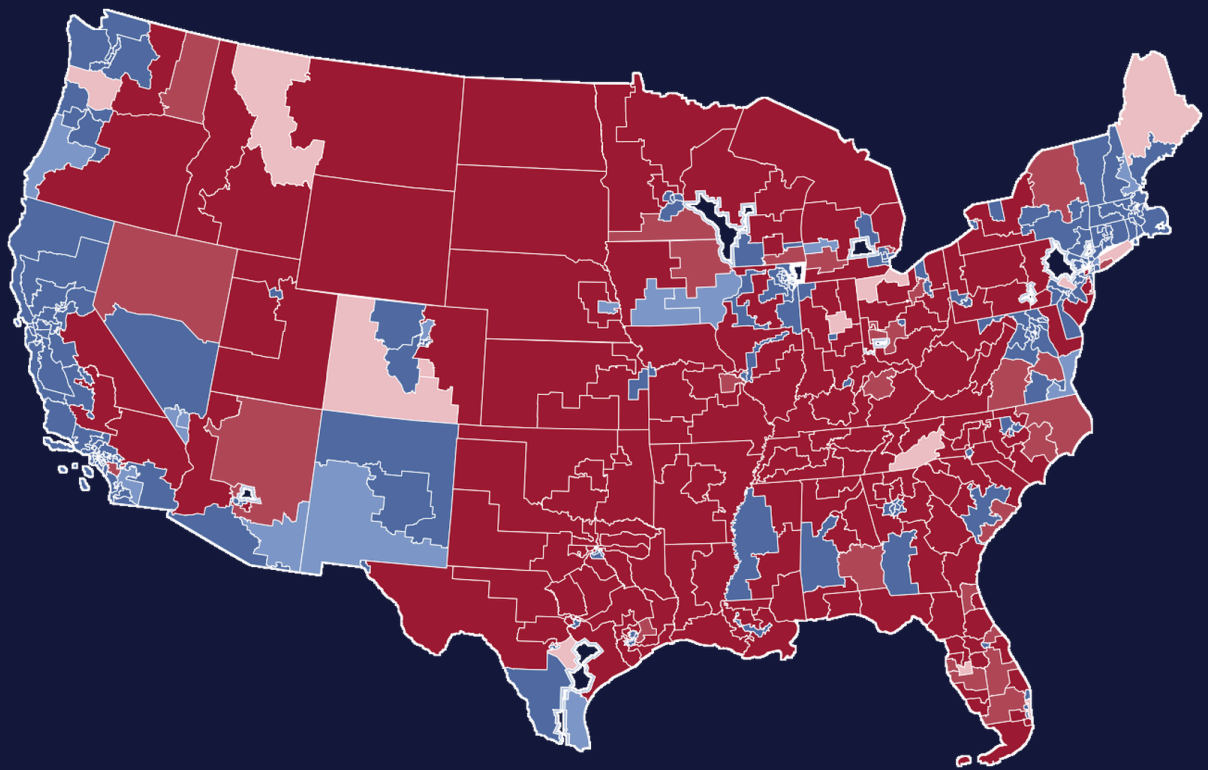
Dieses Dokument ist eine Übersetzung des französischen Originaltextes. Es kann Fehler enthalten; maßgeblich ist die französische Fassung.

MIDTERMS 2026: DIE SCHLÜSSEL ZUR WAHL

Warum jedes Rennen kippt: die wahlanalytische, kartografische und politische Analyse von Le Millénaire

Von **William Thay**, Präsident von Le Millénaire
Sean Scull, USA-Experte von Le Millénaire
Augustin Bataille, Analyst von Le Millénaire

1. November 2026



Dieses Dokument ist eine Übersetzung des französischen Originaltextes. Es kann Fehler enthalten; maßgeblich ist die französische Fassung.

VORWORT

Iowa, 13,2 Punkte Vorsprung für Donald Trump im Jahr 2024: Dort entscheidet sich der 51. Sitz im Senat. Im Repräsentantenhaus führt der Weg zur Mehrheit über den 1. Wahlkreis von Arizona, den er mit 3,1 Punkten gewonnen hat. Am 3. November 2026 stehen 435 Sitze im Repräsentantenhaus, 35 Senatssitze und 36 Gouverneursposten zur Wahl. Die Prognose von Le Millénaire gibt den Demokraten eine Chance von 78,1 %, das Repräsentantenhaus zurückzuerobern. Für die Kontrolle des Senats gibt sie ihnen dagegen nur 39,8 %.

Die Frage, die wir uns stellen, lautet: Wie können Wähler, die Donald Trump ablehnen, den Demokraten das Repräsentantenhaus zurückgeben und den Republikanern den Senat lassen? Und was gibt in Texas, Maine, Iowa oder im 1. Wahlkreis von Arizona den Ausschlag? Repräsentantenhaus, Senat und Gouverneure haben im Übrigen jeweils ihre eigene ausführliche Analyse.

Zahlen ohne Quellenangabe stammen aus der Prognose von Le Millénaire in ihrer Aktualisierung vom 1. November 2026: 200.000 Simulationen der Wahl auf der Grundlage der Umfragen, der früheren Ergebnisse jedes Bundesstaats und jedes Wahlkreises, der Wahlkampffinanzen und einiger struktureller Faktoren[1]. Hinzu kommen unsere täglichen Erhebungen zur vorzeitigen Stimmabgabe und, für den Wahlkampf selbst, die amerikanische Presse. Fünf Institute, denen gefälschte Zahlen oder verdeckte Auftraggeber vorgeworfen werden, wurden aus allen Berechnungen herausgenommen.

Zunächst gehen wir auf das ein, was am 3. November auf dem Spiel steht, auf die Unbeliebtheit Donald Trumps und auf die Wahlkarte von 2024. Danach auf die Korrektur von 2,3 Punkten, die das Modell bei den Demokraten vornimmt, und auf sechs Mechanismen, die Rennen kippen lassen. Schließlich auf die

[1] Le Millénaire, Prognose der US-Zwischenwahlen 2026, https://forecast.lemillenaire.org/etats-unis/midterms/2026/.

Verbindungen zwischen den drei Wahlen, bevor wir einige Orientierungspunkte für den Wahlabend geben.

Auch wenn Vergleiche immer hinken: Zieht man eine Parallele zu Frankreich, so folgen dort die Parlamentswahlen der Präsidentschaftswahl im Abstand weniger Wochen, und der Präsident gewinnt dabei in der Regel seine Mehrheit. In den Vereinigten Staaten fällt die Wahl in die Mitte der vierjährigen Amtszeit des Präsidenten, und die Partei des Präsidenten hat dabei von 1946 bis 2022 im Durchschnitt 25,8 Sitze im Repräsentantenhaus verloren. Die Kohabitation oder das *divided government* ist also alltäglich. Dennoch erschwert sie die Ausübung der Exekutivgewalt. Verliert ein Präsident seine Mehrheit im Repräsentantenhaus, werden die Haushalts-, Gesetzgebungs- und Kontrollbefugnisse behindert. In Haushaltsfragen hat das Repräsentantenhaus „die Macht über den Geldbeutel“: Jeder Gesetzentwurf über Steuern oder Einnahmen muss vom Repräsentantenhaus ausgehen[2]. In der Gesetzgebung kann ein Gesetzentwurf nur verabschiedet werden, wenn er im Repräsentantenhaus und im Senat eine Mehrheit erhält. Zudem ist es das Repräsentantenhaus, das ein Amtsenthebungsverfahren gegen einen Präsidenten oder ein Mitglied seines Kabinetts einleiten kann. Im Senat schränkt der Verlust der Mehrheit die Fähigkeit der Exekutive ein, Ernennungen von Richtern und Mitgliedern der Exekutive bestätigen zu lassen, internationale Verträge zu ratifizieren, Gesetze zu verabschieden und ein Amtsenthebungsverfahren mit Zweidrittelmehrheit abzuschließen.

[2] History.house.gov. (2026). Power of the Purse. https://history.house.gov/Institution/Origins-Development/Power-of-the-Purse/

DIE ZEHN KERNPUNKTE

- Repräsentantenhaus: 78,1 % Chance für die Demokraten, mit 228 erwarteten Sitzen bei einer Mehrheit von 218. Senat: nur 39,8 %, verbündete Unabhängige eingeschlossen, und 50,0 erwartete Sitze.
- Am wahrscheinlichsten ist ein geteilter Kongress, demokratisches Repräsentantenhaus und republikanischer Senat, in 40,0 % der Simulationen. Die Demokraten gewinnen beide Kammern in 38,1 % der Fälle, die Republikaner behalten sie in 20,3 %.
- Es gibt zwei Karten. Der 218. Sitz im Repräsentantenhaus liegt in einem Wahlkreis, den Trump mit 3,1 Punkten gewonnen hat, der 51. Sitz im Senat in Iowa, das er mit 13,2 Punkten gewonnen hat.
- Das Modell ist vorsichtiger als die Umfragen, weil es die Unterschätzung der Republikaner korrigiert, die bei den Zwischenwahlen von 2006 bis 2022 beobachtet wurde. Allein nach den Umfragen hätten die Demokraten 53 Sitze im Senat und 244 im Repräsentantenhaus.
- Im Senat liegen elf Rennen innerhalb von 7,5 Punkten. Für die Mehrheit brauchen die Demokraten Michigan, Minnesota, New Hampshire, Maine und North Carolina und zusätzlich mindestens zwei Staaten unter Texas, Iowa, Louisiana, Kansas, Ohio, Alaska und South Carolina, die Trump mit 11 bis 22 Punkten gewonnen hat.
- Der Neuzuschnitt der Wahlkreise zur Mitte des Jahrzehnts sollte den Republikanern bis zu neun Sitze einbringen. Im Klima von 2026 werden es deutlich weniger sein, und vor allem hat er in den Latino-Gebieten von Texas und Florida Wahlkreise mit offenem Ausgang geschaffen.
- Gouverneure: wenig Veränderung, mit 23 erwarteten Demokraten bei 48 berechneten Posten. Iowa ginge an die Demokraten und Kansas an die Republikaner; Wisconsin ist am stärksten umkämpft, und Ohio ist nach Einschätzung amerikanischer Analysten umkämpfter, als unser Modell es angibt.
- Alles hängt zusammen. Mit dem Repräsentantenhaus haben die Demokraten eine Chance von 49,0 % im Senat, ohne es 6,9 %.
- Bei einem Umfragefehler wie 2020 oder 2024 würden die Republikaner das Repräsentantenhaus in mehr als acht von zehn Fällen behalten.
- Die vorzeitige Stimmabgabe ist massiv, stärker als 2022, doch ihre Signale widersprechen sich: sehr gut für die Demokraten in North Carolina, besser als 2022 für die Republikaner in Pennsylvania und Iowa.

INHALT

Vorwort 2

***Was am 3. November auf dem Spiel steht* 7**

Drei Wahlen, drei Mehrheiten 7

Die Geschichte spricht gegen die Partei des Präsidenten 8

Ein landesweites Klima, das gegen den Präsidenten spricht 8

Der Generic Ballot und warum wir ihn korrigieren 9

***Die Wahlkarte von 2024, Ausgangspunkt für 2026* 12**

Ein Land, das überall nach rechts gerückt ist 12

Zwei Karten, zwei Wahlen 14

***Wie unser Modell die Wahl liest* 16**

Drei Informationsquellen 16

Die Korrektur der Umfrageverzerrung 16

***Warum jedes Rennen kippt* 20**

Erster Mechanismus: Das landesweite Klima entscheidet über das Repräsentantenhaus 21

Zweiter Mechanismus: Die Korrektur der Umfragen entscheidet über den Senat 22

Dritter Mechanismus: Amtsinhaber, die ihr Lager übertreffen 23

Vierter Mechanismus: Kandidaten außerhalb der Norm 24

Fünfter Mechanismus: Neuzuschnitt der Wahlkreise und hispanische Wähler 25

Sechster Mechanismus: wo dem Modell Informationen fehlen 25

***Drei verbundene Wahlen* 27**

Was der Simulator zeigt 27

***Und wenn die Umfragen danebenliegen?* 31**

Was ein Fehler wie bei früheren Wahlen bedeuten würde 31

Welche Wähler verfehlen die Umfragen? 32

***Die vorzeitige Stimmabgabe: erste Signale* 35**

Eine steigende Beteiligung 35

Was die Parteiregistrierungen aussagen 35

Der Abend des 3. November ***39***

Drei aufeinanderfolgende Orientierungspunkte 39

Fazit ***40***

WAS AM 3. NOVEMBER AUF DEM SPIEL STEHT

DREI WAHLEN, DREI MEHRHEITEN

Die Republikaner kontrollieren derzeit beide Kammern des Kongresses. Im Repräsentantenhaus verfügen sie über 218 Sitze gegenüber 214 der Demokraten; Kevin Kiley, Abgeordneter aus Kalifornien, der im März die Republikanische Partei verlassen hat, sitzt dort als Unabhängiger in der republikanischen Fraktion, und zwei Sitze sind vakant[3]. Unter Berücksichtigung des vakanten demokratischen Sitzes in Florida fehlen den Demokraten netto drei Sitze, um 218 zu erreichen.

Im Senat verfügen die Republikaner über 53 Sitze, gegenüber 45 Demokraten und 2 Unabhängigen, die mit ihnen stimmen. Von den 35 Sitzen, die zur Wahl stehen (darunter zwei Nachwahlen, in Ohio und in Florida), verteidigen nach unserer Zählung die Republikaner 22 und die Demokraten 13, und die Demokraten brauchen netto vier Sitze, da bei einem Patt von 50 Sitzen die Stimme von Vizepräsident J.D. Vance den Republikanern die Mehrheit gibt.

Die Gouverneure schließlich werden in 36 Bundesstaaten gewählt, während die Republikaner derzeit 26 der 50 Bundesstaaten regieren[4].

[3] Ballotpedia, „Vacancies in the 119th United States Congress (2025-2026)“, abgerufen am 27. Oktober 2026, https://ballotpedia.org/Vacancies_in_the_119th_United_States_Congress_(2025-2026); ABC30/AP, „California Rep. Kevin Kiley says he's leaving Republican Party“, 10. März 2026, https://abc30.com/post/california-rep-kevin-kiley-says-hes-leaving-republican-party-will-serve-independent/18699488/.
[4] Ballotpedia, „Gubernatorial elections, 2026“, abgerufen am 27. Oktober 2026, https://ballotpedia.org/Gubernatorial_elections,_2026.

Tabelle 1. Was am 3. November auf dem Spiel steht

Kammer	Bisherige Zusammensetzung	Zur Wahl	Mehrheit	Chancen der Demokraten
Repräsentantenhaus	218 R, 214 D, 1 I, 2 vakant	435 Sitze	218 Sitze	78,1 %
Senat	53 R, 45 D, 2 I	35 Sitze	51 Sitze (50 + Vizepräsident)	39,8 %
Gouverneure	26 R, 24 D	36 Posten	entfällt	23 D erwartet von 48

Quellen: Ballotpedia, 270toWin, abgerufen am 27. Oktober 2026; Prognose von Le Millénaire, Aktualisierung vom 1. November 2026.

DIE GESCHICHTE SPRICHT GEGEN DIE PARTEI DES PRÄSIDENTEN

Von 1946 bis 2022 hat die Partei des Präsidenten bei den Zwischenwahlen im Durchschnitt 25,8 Sitze im Repräsentantenhaus und 3,6 Sitze im Senat verloren, und nur zweimal, 1998 und 2002, hat sie im Repräsentantenhaus zugelegt[5]. Der durchschnittliche Verlust steigt sogar auf 37 Sitze, wenn die Zustimmung zum Präsidenten unter 50 % liegt[6]. Der Senat folgt dieser Regel weniger (die Partei des Präsidenten gewann dort 2018 zwei Sitze und 2022 einen), weil die Liste der zur Wahl stehenden Sitze dort oft ebenso viel zählt wie das landesweite Klima, und die erste Amtszeit Donald Trumps liefert dafür das Beispiel: 2018 gewannen die Demokraten 41 Sitze im Repräsentantenhaus, während die Republikaner zwei Sitze im Senat hinzugewannen[7].

EIN LANDESWEITES KLIMA, DAS GEGEN DEN PRÄSIDENTEN SPRICHT

Donald Trump geht auf dem Tiefpunkt seiner beiden Amtszeiten in die letzte Wahlkampfwoche: Der Durchschnitt von Decision Desk HQ weist ihm 38,3 % positive und 60,3 % negative Meinungen zu[8], der des Silver Bulletin einen

[5] Brookings Institution, Vital Statistics on Congress, Tabelle 2-4, November 2024, https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2024/11/2-4-Full.pdf.
[6] Gallup (Jeffrey M. Jones), „Midterm Seat Loss Averages 37 for Unpopular Presidents“, 12. September 2018, https://news.gallup.com/poll/242093/midterm-seat-loss-averages-unpopular-presidents.aspx.
[7] Georgia Recorder (Jacob Fischler), Artikel vom 19. Oktober 2026, übernommen vom Cobb County Courier, https://cobbcountycourier.com/?p=113769.
[8] Decision Desk HQ, Durchschnitt der Zustimmung zu Donald Trump, abgerufen am 27. Oktober 2026, https://votes.decisiondeskhq.com/polls/presidential-approval/donald-j-trump-5/national.

Nettosaldo von minus 24,3 Punkten[9]. Die jüngsten Umfragen gehen in dieselbe Richtung, mit 36 % Zustimmung unter wahrscheinlichen Wählern bei der New York Times und dem Siena College (12. bis 19. Oktober), 32 % unter Erwachsenen bei CNN und SSRS (15. bis 18. Oktober) und 31 % unter Erwachsenen bei Reuters und Ipsos[10]. Er ist zudem der unbeliebteste Präsident in einem Oktober vor den Midterms seit Harry Truman 1946[11]. Am deutlichsten ist der Absturz bei der Wirtschaft: AP-NORC misst nur 26 % Zustimmung, und 17 % bei den Lebenshaltungskosten[12].

Die Lebenshaltungskosten beherrschen tatsächlich den Wahlkampf. Benzin kostet 4,28 Dollar pro Gallone, 1,20 Dollar mehr als vor einem Jahr, infolge des am 28. Februar begonnenen Kriegs gegen Iran und der Blockade der Straße von Hormus[13]. Hinzu kommen die Zölle, die nach ihrer Aufhebung durch den Supreme Court am 20. Februar auf anderer Rechtsgrundlage mit 15 % wieder eingeführt wurden. Hinzu kommen außerdem das Vorgehen der Einwanderungspolizei ICE, drei Shutdowns in einem Jahr und das Auslaufen der erhöhten Zuschüsse für Obamacare[14].

DER GENERIC BALLOT UND WARUM WIR IHN KORRIGIEREN

Der Generic Ballot ist die Frage an die Wähler, für welche Partei sie bei der Wahl zum Repräsentantenhaus stimmen werden, ohne Kandidatennamen. In unserem Durchschnitt unter wahrscheinlichen Wählern lagen die Demokraten dort vor jeder Korrektur am 1. August mit 6,1 Punkten und am 1. November mit

[9] Silver Bulletin, „Trump approval ratings“, Aktualisierung vom 26. Oktober 2026, https://www.natesilver.net/p/trump-approval-ratings-nate-silver-bulletin.
[10] Forbes (Sara Dorn), 21. Oktober 2026, https://www.forbes.com/sites/saradorn/2026/10/21/trumps-approval-rating-hits-record-low-in-third-new-poll-this-week-boosting-democrats-midterm-chances/; Forbes (Sara Dorn), 20. Oktober 2026, https://www.forbes.com/sites/saradorn/2026/10/20/trumps-approval-rating-hits-record-low-31-in-latest-poll/.
[11] Cohn, N. (2026). Democrats Have a Wide Lead in Our New Poll as Trump Slides. The New York Times. https://www.nytimes.com/2026/10/21/upshot/times-siena-poll-trump-midterms.html
[12] AP-NORC, Umfrage veröffentlicht am 1. Oktober 2026, übernommen von UNI, https://www.uniindia.com/world/us-trump-approval-rating-record-decline/199475.
[13] Reuters (Nolan D. McCaskill), „Explainer: three issues defining the 2026 US midterm elections“, 20. Oktober 2026, übernommen von Internazionale, https://www.internazionale.it/ultime-notizie-reuters/2026/10/20/explainer-three-issues-defining-the-2026-us-midterm-elections; ABC News/Good Morning America (Bill Hutchinson), 7. Mai 2026, https://www.goodmorningamerica.com/news/story/4-phases-iran-war-key-moments-start-epic-132703824.
[14] NPR (Mara Liasson), 23. Februar 2026, übernommen von APR, https://www.apr.org/politics-government/2026-02-23/the-political-implications-of-the-supreme-courts-ruling-on-trumps-tariffs; Reuters, 20. Oktober 2026, a. a. O.

7,2 Punkten vorn. Das Silver Bulletin von Nate Silver geht weiter, mit 9 Punkten[15].

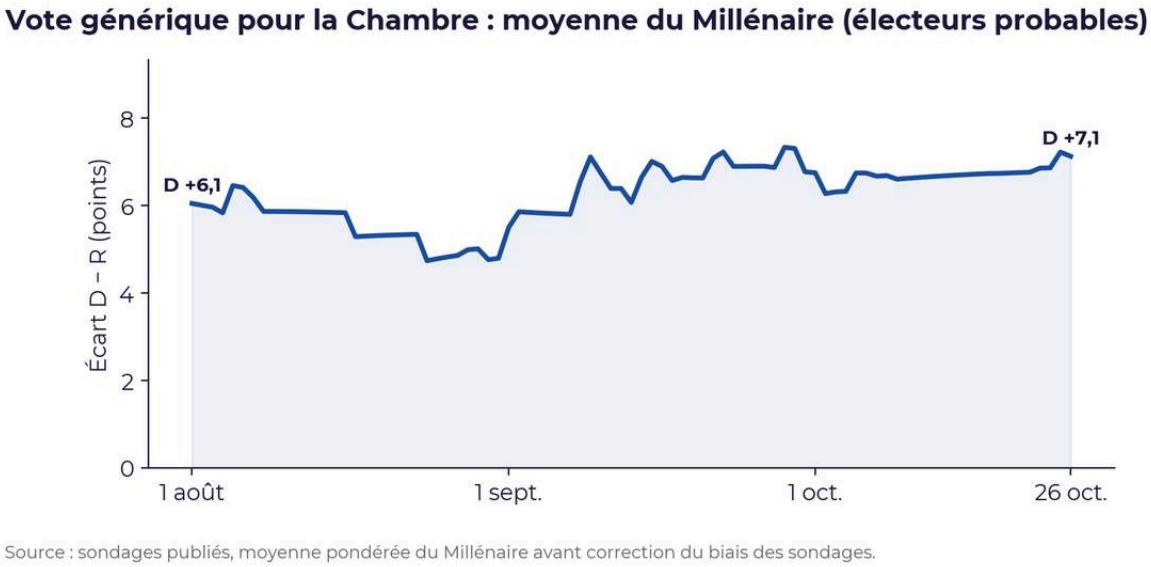


Abbildung 1. *Generic Ballot: Durchschnitt der Umfragen unter wahrscheinlichen Wählern, vom 1. August bis zum 1. November 2026.*

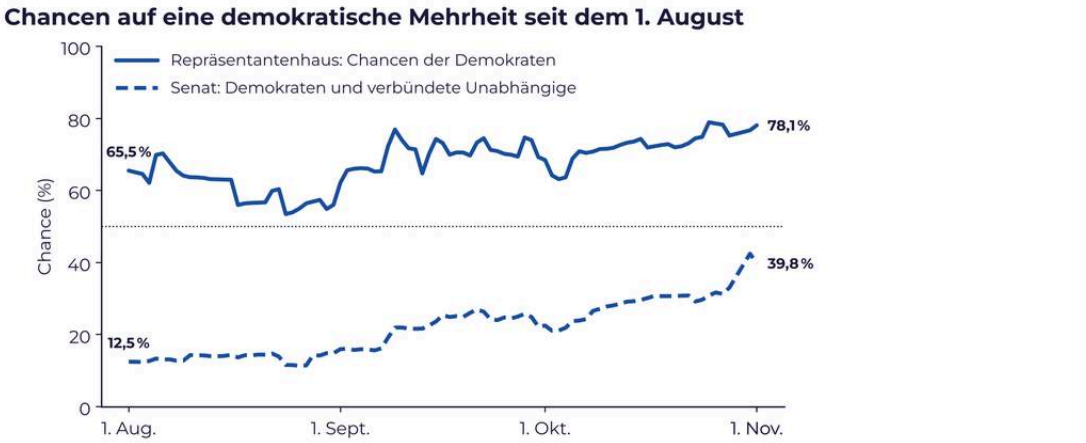
Bei den fünf letzten Zwischenwahlen haben die 45 Tage vor der Wahl veröffentlichten Umfragen die Demokraten jedoch stets überschätzt. Der Fehler betrug 2018 nur 0,2 Punkte, erreichte aber 2010 3,2 Punkte, 2014 3,9 Punkte und 2022 4,5 Punkte. Das Modell berücksichtigt dies daher. Es zieht vom Generic Ballot einen Teil dieses durchschnittlichen Fehlers ab, bevor es das Ergebnis in ein landesweites Klima übersetzt, das zu jedem Wahlkreis hinzugerechnet wird.

Tabelle 2. Der Generic Ballot im Vergleich zu den Wahlergebnissen, Zwischenwahlen

Wahl	Umfragen 45 Tage vorher	Landesweites Ergebnis	Abstand Ergebnis – Umfragen
2006	D +9,2	D +8,0	R +1,2
2010	R +3,6	R +6,8	R +3,2
2014	R +1,8	R +5,7	R +3,9
2018	D +8,8	D +8,6	R +0,2
2022	D +1,8	R +2,7	R +4,5

Quelle: Prognose von Le Millénaire (Umfragen 45 Tage vor der Wahl und landesweites Ergebnis der Wahl zum Repräsentantenhaus).

[15] Silver Bulletin, „Generic ballot average“, 26. Oktober 2026, https://www.natesilver.net/p/generic-ballot-average-2026-nate-silver-bulletin-congress-polls.



Quelle: Prognose von Le Millénaire, Stand 1. November 2026 (200 000 Simulationen). Punkte vor dem 23. Oktober nachträglich mit den jeweils bekannten Umfragen berechnet.

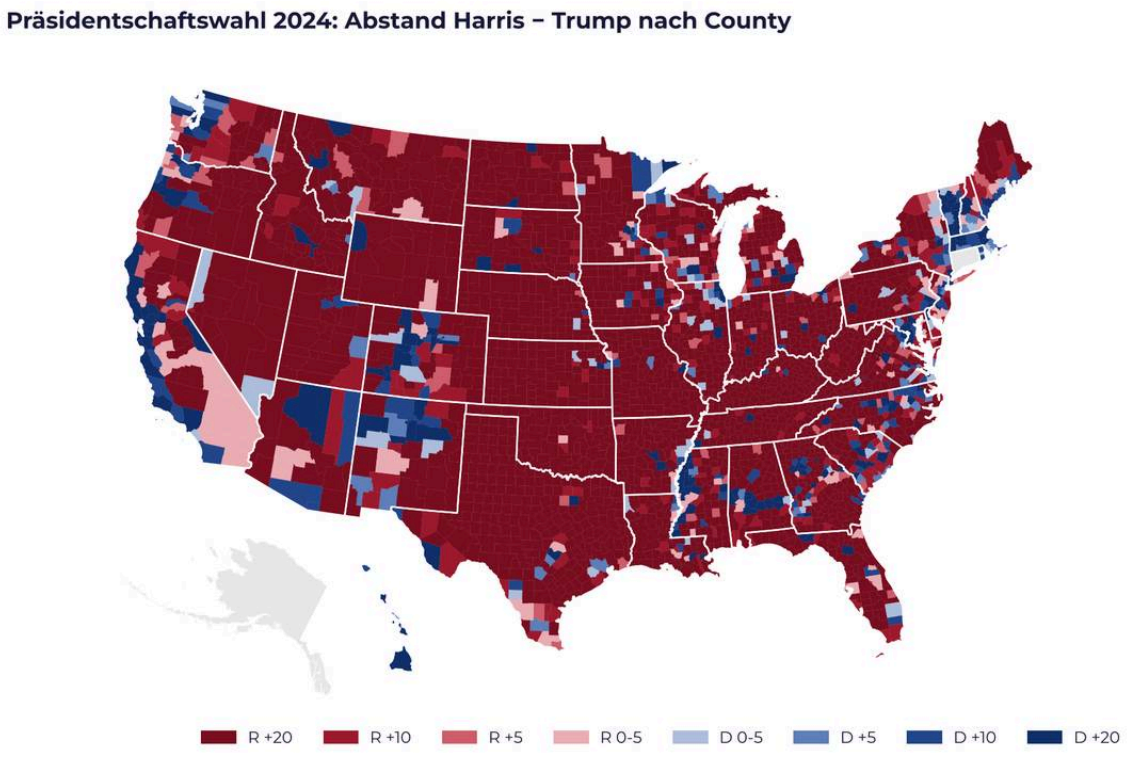
Abbildung 2. *Chancen auf eine demokratische Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat, vom 1. August bis zum 1. November 2026.*

Seit dem 1. August sind die Chancen der Demokraten im Repräsentantenhaus von 65,5 % auf 78,1 % und im Senat von 12,5 % auf 39,8 % gestiegen. Das Repräsentantenhaus folgt dem Generic Ballot, während der Senat schneller zugelegt hat, da sich die Umfragen in den Bundesstaaten für die Demokraten rascher verbessert haben als das landesweite Klima; in Michigan stiegen so die Chancen von Abdul El-Sayed von 46 % auf 66 %, in Texas die von James Talarico von 32 % auf 51 %, in Alaska die von Mary Peltola von 8 % auf 19 % und in Kansas die von Adam Hamilton von 2 % auf 21 %.

DIE WAHLKARTE VON 2024, AUSGANGSPUNKT FÜR 2026

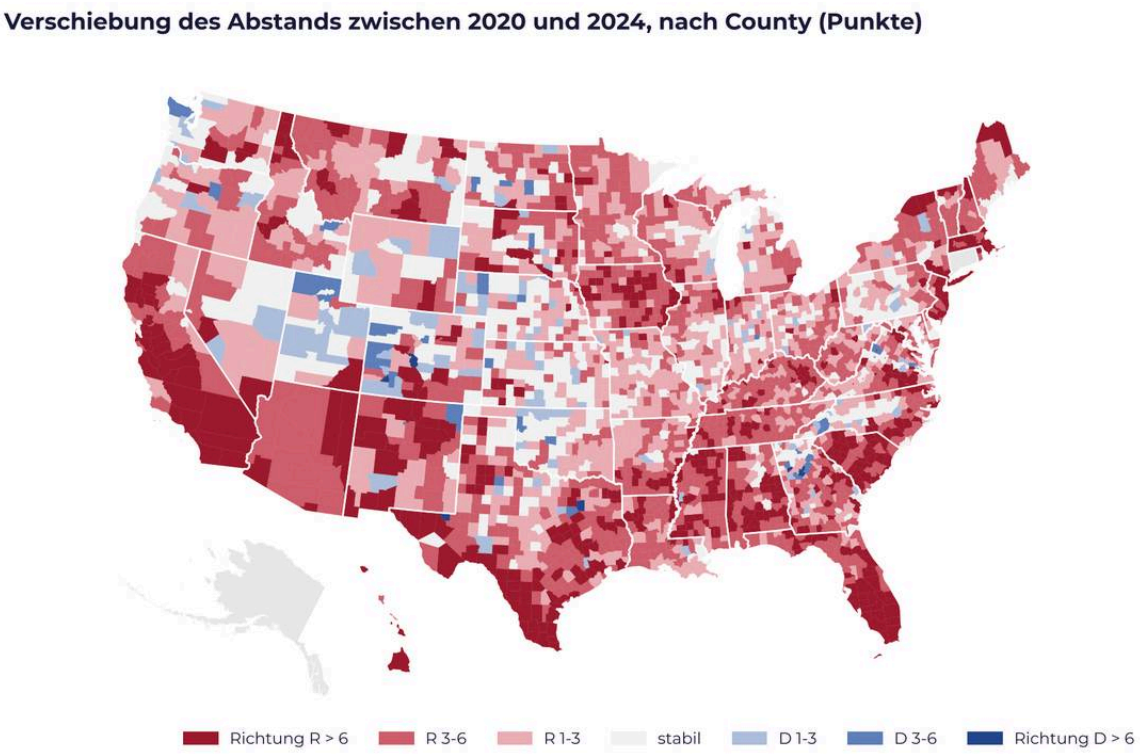
EIN LAND, DAS ÜBERALL NACH RECHTS GERÜCKT IST

Alles beginnt 2024, als Donald Trump eine Trifecta erringt, also das Weiße Haus sowie eine Mehrheit im Senat und im Repräsentantenhaus. Donald Trump hat diese Präsidentschaftswahl gewonnen, indem er in fast allen Countys des Landes zulegte, und eben dieses Wahlergebnis nimmt unser Modell, wie die meisten amerikanischen Modelle, als Ausgangspunkt: Ein Wahlkreis oder ein Bundesstaat wird zunächst nach seiner jüngsten Präsidentschaftswahl beurteilt und dann um seine Besonderheiten und das Klima des Jahres korrigiert.



Quelle: amtliche Ergebnisse nach County, zusammengestellt von T. McGovern (github.com/tonmcg); Berechnungen von Le Millénaire. Grau: Countys ohne Zuordnung (Alaska, Connecticut).

Abbildung 3. *Präsidentschaftswahl 2024: Abstand zwischen Kamala Harris und Donald Trump nach County.*



Quelle: amtliche Ergebnisse nach County, zusammengestellt von T. McGovern (github.com/tonmcg); Berechnungen von Le Millénaire. Grau: Countys ohne Zuordnung (Alaska, Connecticut).

Abbildung 4. *Verschiebung des Abstands zwischen der Präsidentschaftswahl 2020 und der von 2024, nach County.*

Die Verschiebung zu Donald Trump zwischen 2020 und 2024 war nicht einheitlich. Nach der Zahl der Wähler geordnet, haben sich die 10 % größten Countys im gewichteten Durchschnitt um 5,7 Punkte Abstand verschoben, gegenüber 2,4 bis 4,0 Punkten bei den übrigen. Die stärksten demokratischen Verluste finden sich in den Großstädten mit hohem Einwandereranteil und in den hispanischen Countys: 22,5 Punkte Abstand verloren in der Bronx, 21 in Queens, 18,9 im Miami-Dade County (das Kamala Harris mit 11,5 Punkten verlor, nachdem Joe Biden es mit 7,4 Punkten gewonnen hatte), 11,1 im Los Angeles County, 7,8 in dem von Houston (Harris County) und 20 bis 26 Punkte in den Countys des Rio-Grande-Tals (Hidalgo, Webb, Starr), die an die Republikaner gingen. Die wohlhabenden Vororte mit hohem Bildungsniveau haben sich dagegen kaum bewegt: Das Cobb County nördlich von Atlanta hat sogar um 0,5 Punkte zugunsten der Demokraten zugelegt, das Fayette County um 3,7

Punkte und das Jefferson County westlich von Denver um 0,9 Punkte, während das Wake County (Raleigh) nur einen Punkt verloren hat[16].

In den Vororten, die standgehalten haben, genügt den Demokraten eine geringe Rückgewinnung, um einen Wahlkreis zu drehen, den Donald Trump mit zwei Punkten gewonnen hat. Anderswo, in Miami oder im Rio-Grande-Tal, liegt der Fall anders: Alles hängt davon ab, wie dauerhaft die Verschiebung ist.

ZWEI KARTEN, ZWEI WAHLEN

Repräsentantenhaus und Senat werden nicht auf demselben Terrain entschieden. Im Repräsentantenhaus ist der Wahlkreis, der die Mehrheit bringt (der 218., wenn man die 435 Wahlkreise vom demokratischsten zum republikanischsten ordnet), der 1. Wahlkreis von Arizona, den Donald Trump 2024 mit 3,1 Punkten gewonnen hat; im Senat ist das Rennen, das den Demokraten und ihren Verbündeten den 51. Sitz bringt, das in Iowa, das Donald Trump mit 13,2 Punkten gewonnen hat.

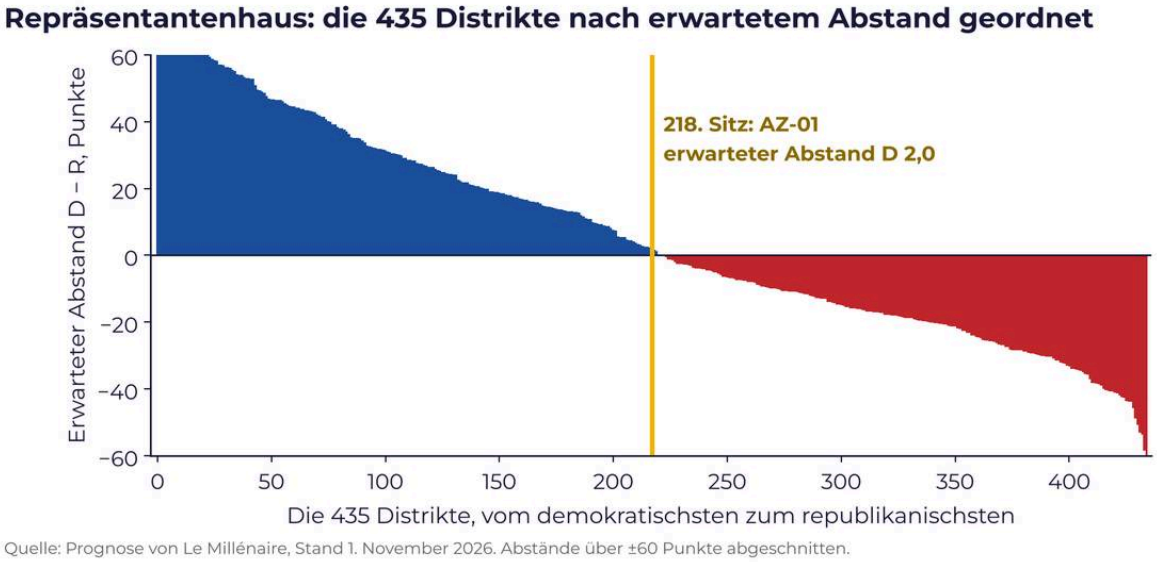
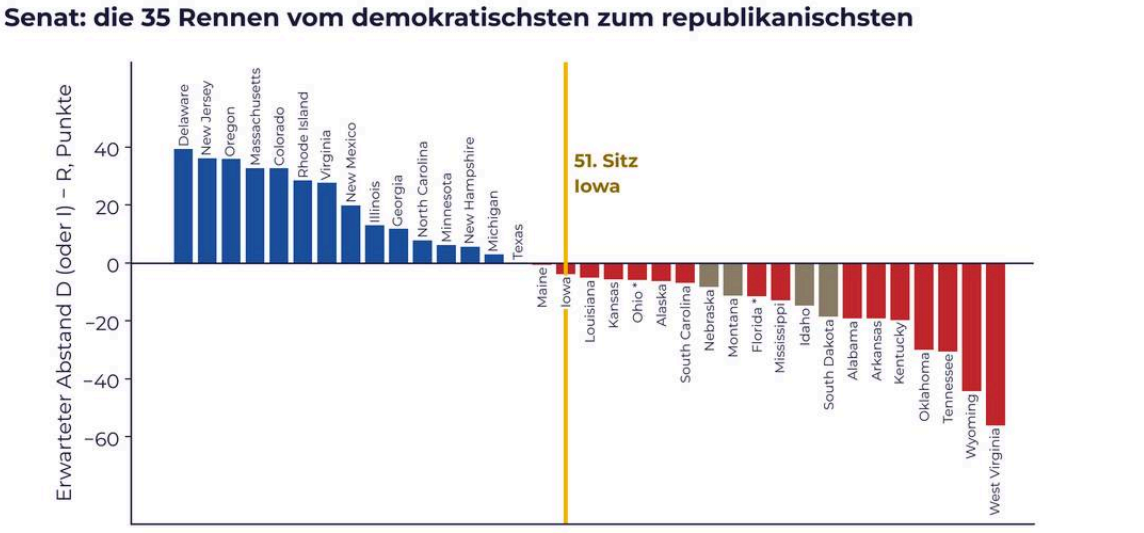


Abbildung 5. *Repräsentantenhaus: die 435 Wahlkreise nach projiziertem Abstand geordnet, Stand 1. November 2026.*

[16] Ergebnisse nach County, zusammengestellt von T. McGovern (github.com/tonmcg), Präsidentschaftswahlen 2020 und 2024; Berechnungen von Le Millénaire.



Quelle: Prognose von Le Millénaire, Stand 1. November 2026. Demokraten und verbündete Unabhängige haben 34 Sitze, die nicht zur Wahl stehen: das 17. Rennen der Liste brächte ihnen den 51. Sitz. * Nachwahl.

Abbildung 6. *Senat: die 35 Rennen vom demokratischsten zum republikanischsten geordnet, Stand 1. November 2026.*

So genügt ein landesweites Klima von etwa 6 Punkten Abstand zugunsten der Demokraten, wie es unser Modell nach der Korrektur der Umfragen ansetzt, um das Repräsentantenhaus kippen zu lassen, nicht aber den Senat, wo die Demokraten entweder ein deutlich günstigeres Klima bräuchten oder Kandidaten, die in republikanischen Bundesstaaten viel besser abschneiden als ihre Partei. Genau darauf setzen sie in Texas (James Talarico), in Ohio (Sherrod Brown), in Alaska (Mary Peltola) und, über den Unabhängigen Dan Osborn, in Nebraska.

WIE UNSER MODELL DIE WAHL LIEST

DREI INFORMATIONSQUELLEN

Für jedes Rennen kombiniert das Modell die **Umfragen** des Bundesstaats oder des Wahlkreises, gemittelt mit stärkerem Gewicht für die Institute, deren frühere Ergebnisse am genauesten waren, und für die jüngsten Erhebungen, mit der **Wahlgeschichte** des Bundesstaats (seinem Abstimmungsverhalten bei früheren Wahlen und dem Bonus eines Amtsinhabers) und der **Struktur**, also der Präsidentschaftswahl von 2024 und dem landesweiten Klima. Ihr Gewicht unterscheidet sich je nach Kammer. Im Senat wiegen zwei Tage vor der Wahl die Umfragen 79 %, die Wahlgeschichte 16 % und die Struktur 5 %, und bei den Gouverneuren wiegen die Umfragen 88 %, während im Repräsentantenhaus, wo Umfragen auf Wahlkreisebene selten sind, die Struktur überwiegt und nur Umfragen, die in den letzten 21 Tagen abgeschlossen wurden (korrigiert, wenn sie von einem Lager in Auftrag gegeben wurden), die Projektion eines Wahlkreises verschieben.

DIE KORREKTUR DER UMFRAGEVERZERRUNG

Das Modell zieht den Demokraten anschließend eine Korrektur ab, die aus dem Umfragefehler bei den Zwischenwahlen von 2006 bis 2022 im selben Abstand zur Wahl gelernt wurde, also 2,3 Punkte Abstand zwei Tage vor der Wahl. Sie gilt für den Generic Ballot und für alle Senatsrennen, in denen ein Demokrat gegen einen Republikaner antritt, verschont aber die Duelle zwischen einem Unabhängigen und einem Republikaner. Wir halten sie für die wichtigste methodische Entscheidung unserer Prognose, und sie ist es im Wesentlichen, die uns vorsichtiger macht als die Prognosemärkte und mehrere amerikanische Modelle.

Tabelle 3. Senat: Umfragedurchschnitt und Projektion von Le Millénaire, umkämpfte Rennen

Rennen	Kandidaten	Umfragen	Projektion	Chancen D/I
Georgia	Ossoff gegen Collins	+11,8	+11,7	94,7 %
North Carolina	Cooper gegen Whatley	+10,9	+7,8	86,0 %
New Hampshire	Pappas gegen Sununu	+7,8	+5,6	77,8 %
Minnesota	Flanagan gegen Tafoya	+6,8	+6,2	80,2 %
Michigan	El-Sayed gegen Rogers	+5,3	+2,9	65,7 %
Texas	Talarico gegen Paxton	+4,0	+0,2	51,3 %
Maine	Jackson gegen Collins	+2,2	−0,7	46,1 %
Nebraska	Osborn gegen Ricketts	−3,2	−8,3	24,5 %
Iowa	Turek gegen Hinson	−0,3	−3,9	29,7 %
Ohio (Nachwahl)	Brown gegen Husted	+0,5	−6,0	20,5 %
Alaska	Peltola gegen Sullivan	−0,4	−6,4	18,8 %
South Carolina	Andrews gegen Graham	+1,3	−7,0	17,0 %
Kansas	Hamilton gegen Marshall	+2,5	−5,8	21,1 %
Montana	Bodnar gegen Alme	−11,2	−11,3	17,3 %
Louisiana	Davis gegen Letlow	−0,9	−5,1	24,3 %

Quelle: Prognose von Le Millénaire, Aktualisierung vom 1. November 2026. Abstände in Punkten (Demokrat oder Unabhängiger minus Republikaner). Umfragedurchschnitt: letzte Welle jedes Instituts, gewichtet.

In sechzehn der einundzwanzig Rennen, die wir genau verfolgen, neigt unsere Projektion um mindestens 2 Punkte stärker zur Republikanischen Partei als der Umfragedurchschnitt, und zwar aufgrund zweier Mechanismen. Der erste, die Korrektur der Umfrageverzerrung, gilt für alle Rennen, in denen ein Demokrat gegen einen Republikaner antritt; der zweite beruht auf dem Gewicht der Wahlgeschichte, die den Amtsinhaberbonus einschließt, von dem in Ohio Jon Husted profitiert, der 2025 in den Senat berufen wurde, während in Kansas, South Carolina oder Alaska die republikanische Wahlgeschichte des Bundesstaats in dieselbe Richtung wirkt. In Texas, wo Ken Paxton keinen Amtsinhaberbonus genießt, reicht im Wesentlichen die Korrektur der Umfragen aus, um Talaricos Vorsprung von 4,0 Punkten in den Umfragen auf 0,2 Punkte in unserer Projektion zu verringern.

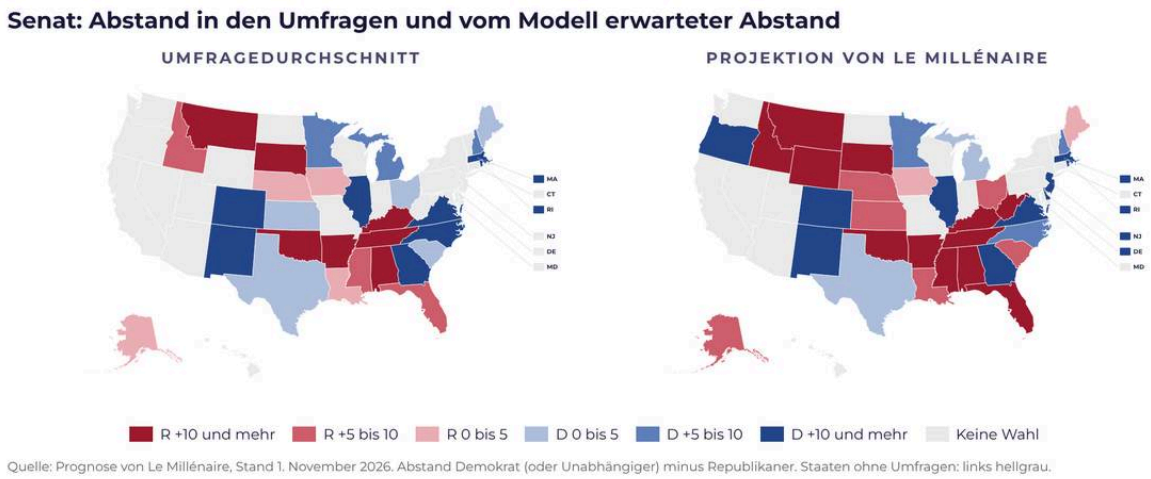


Abbildung 7. *Senat: durchschnittlicher Abstand in den Umfragen (links) und von unserem Modell projizierter Abstand (rechts), Stand 1. November 2026.*

Lässt man jede Korrektur weg und weist jedes Rennen dem in den Umfragen führenden Kandidaten zu, erhalten die Demokraten 53 Sitze im Senat, 244 im Repräsentantenhaus und 25 Gouverneure. Der Abstand zwischen diesem Szenario und unserer Prognose misst im Wesentlichen, worum es tatsächlich geht: ob sich eine Unterschätzung der Republikaner durch die Umfragen wiederholt oder nicht. Er umfasst auch das Gewicht, das das Modell der Geschichte jedes Bundesstaats und dem Amtsinhaberbonus beimisst.

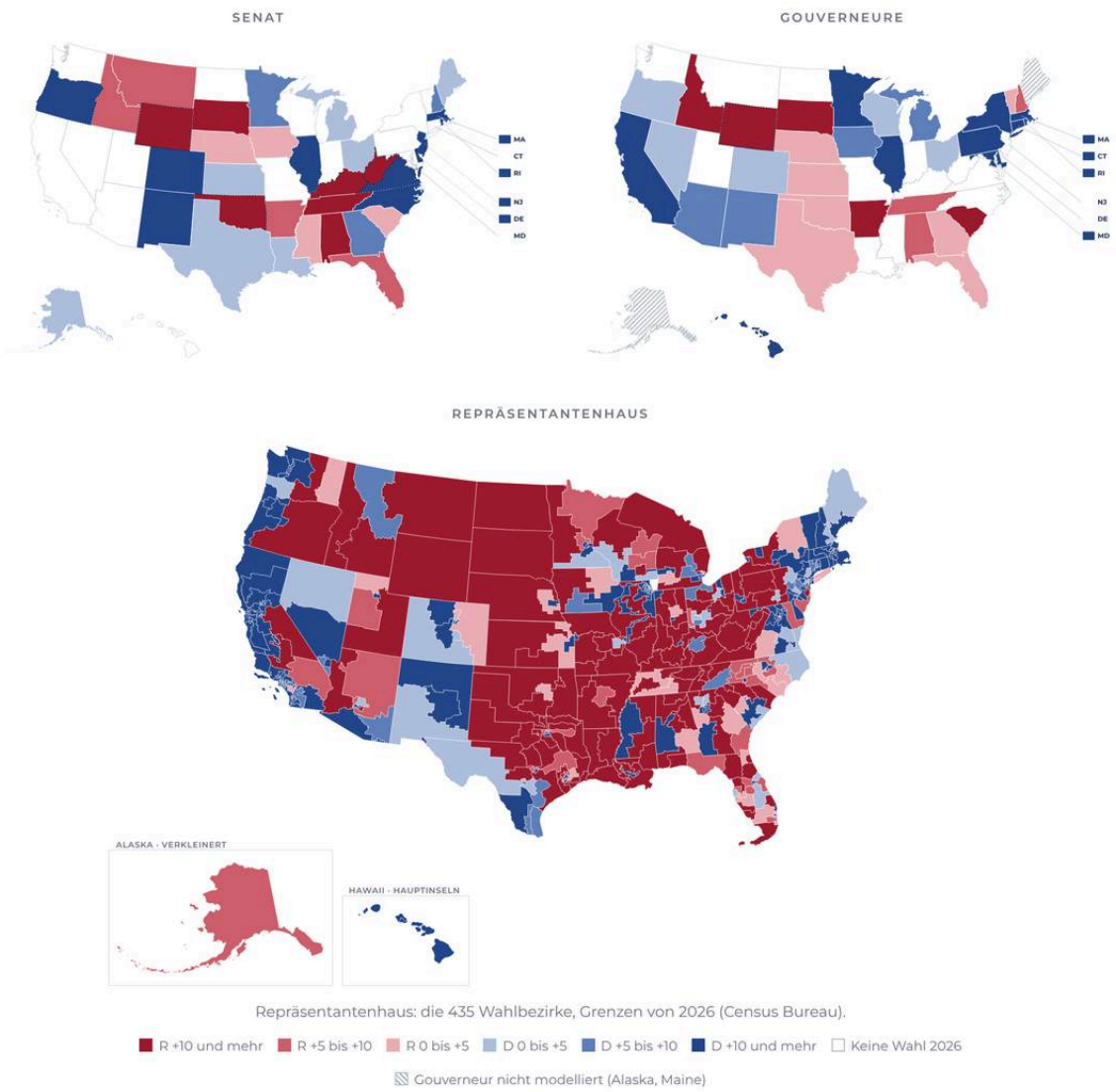


Abbildung 8. *Wenn jedes Rennen ohne Korrektur an den im Umfragedurchschnitt führenden Kandidaten ginge: Abstand je Rennen im Senat, bei den Gouverneuren und im Repräsentantenhaus (Bildschirmfoto des Werkzeugs „Umfragefehler“ von Le Millénaire).*

WARUM JEDES RENNEN KIPPT

Für jedes entscheidende Rennen nennt Tabelle 4 den Faktor, der in der Projektion am schwersten wiegt. Es sind sechs, die jeweils in einem eigenen Abschnitt behandelt werden.

Tabelle 4. Die entscheidenden Rennen und ihr Hauptfaktor

Rennen	Favorit unseres Modells	Chancen D	Hauptfaktor
Senat, Texas	Talarico (D), +0,2	51,3 %	Korrektur der Umfragen: Talarico führt mit 4,0 Punkten
Senat, Maine	Collins (R), +0,7	46,1 %	Bonus der Amtsinhaberin in einem demokratischen Bundesstaat
Senat, Michigan	El-Sayed (D), +2,9	65,7 %	Bundesstaat, der 2024 zu Trump gekippt ist
Senat, Iowa	Hinson (R), +3,9	29,7 %	51. Sitz; Fehler von 16 Punkten der Selzer-Umfrage 2024
Senat, Ohio	Husted (R), +6,0	20,5 %	Großer Abstand zwischen Umfragen und Projektion
Senat, Nebraska	Ricketts (R), +8,3	24,5 %	Ein Unabhängiger in einem Bundesstaat mit Trump +20
Senat, Alaska	Sullivan (R), +6,4	18,8 %	Amtsinhaber, republikanische Geschichte und Korrektur zusammen
Senat, North Carolina	Cooper (D), +7,8	86,0 %	Ehemaliger Gouverneur, in allen Umfragen vorn
Gouverneur, Wisconsin	Crowley (D), +1,3	59,4 %	Ausgeglichenster Bundesstaat des Landes
Gouverneur, Ohio	Ramaswamy (R), +2,6	31,5 %	Unsere Lesart weicht von Cook und Sabato ab
Gouverneur, Iowa	Sand (D), +2,3	66,6 %	Demokratischer Kandidat in allen Umfragen vorn
Gouverneur, Oregon	Kotek (D), +1,8	63,1 %	Unbeliebte Amtsinhaberin in einem demokratischen Bundesstaat
Repräsentantenhaus, Arizona 1	Demokrat, +2,0	59 %	218. Sitz: das landesweite Klima
Repräsentantenhaus, Pennsylvania 1	Fitzpatrick (R), +2,0	41 %	Amtsinhaber, der seine Partei übertrifft
Repräsentantenhaus, Ohio 9	Merrin (R), +1,5	43 %	Neuzuschnitt gegen eine Amtsinhaberin
Repräsentantenhaus, Texas 34	Demokrat, +4,1	68 %	Neuzuschnitt und hispanische Wähler

Quelle: Prognose von Le Millénaire, Aktualisierung vom 1. November 2026; Analyse von Le Millénaire für die letzte Spalte. Chancen des demokratischen Kandidaten (bzw. des Unabhängigen in Nebraska).

ERSTER MECHANISMUS: DAS LANDESWEITE KLIMA ENTSCHEIDET ÜBER DAS REPRÄSENTANTENHAUS

Als landesweites Klima rechnet das Modell jedem Wahlkreis des Repräsentantenhauses etwa 3 Punkte demokratischen Stimmenanteil hinzu, also 6 Punkte Abstand. Allein mit diesem Block wechseln die Wahlkreise, die Donald Trump 2024 mit weniger als 5 Punkten gewonnen hat, auf die demokratische Seite. Das gilt für Arizona 6 von Juan Ciscomani (Trump +0,8), Colorado 8 von Gabe Evans (+1,9) und Kalifornien 22 von David Valadao (+1,9) ebenso wie für Michigan 7 von Tom Barrett (+1,3), New Jersey 7 von Tom Kean Jr. (+1,2), Pennsylvania 7 von Ryan Mackenzie (+3,2) und Iowa 3 von Zach Nunn (+4,5).

Dort wurden nur wenige Wahlkreisumfragen veröffentlicht, und die meisten wurden von einem der beiden Lager in Auftrag gegeben. Diese Wahlkreise kippen daher gemeinsam mit dem landesweiten Votum. Ein Umfragefehler wie 2020 oder 2024 lässt so im Werkzeug „Umfragefehler“ von Le Millénaire die Chancen der Demokraten, das Repräsentantenhaus zurückzuerobern, auf weniger als 18 % fallen.

In Pennsylvania sehen die New York Times und das Siena College (16. bis 22. Oktober) Bob Brooks im 7. Wahlkreis 5 Punkte vor Ryan Mackenzie und Paige Cognetti im 8. 5 Punkte vor Rob Bresnahan, während Janelle Stelson und Scott Perry im 10. exakt gleichauf liegen[17], und dasselbe Institut sieht Bob Harvie im 1. Wahlkreis mit 48 % zu 46 % vor Brian Fitzpatrick[18]. Da sie am 22. Oktober abgeschlossen wurden, sind sie in die Aktualisierung vom 1. November eingeflossen. Zusammen mit den übrigen Umfragen dieser Wahlkreise lassen sie Brian Fitzpatrick im 1. Wahlkreis vorn, bringen den 10. wieder in Richtung Gleichstand und verringern den demokratischen Vorsprung im 7. und vor allem im 8.

[17] RealClearPolling, Umfragen im 7., 8. und 10. Wahlkreis von Pennsylvania, abgerufen am 27. Oktober 2026, https://www.realclearpolling.com/polls/house/general/2026/pennsylvania/district-7/brooks-vs-mackenzie; https://www.realclearpolling.com/polls/house/general/2026/pennsylvania/district-8/cognetti-vs-bresnahan; 270toWin, https://www.270towin.com/2026-house-polls/pennsylvania/district-10.

[18] RealClearPolling, Umfrage im 1. Wahlkreis von Pennsylvania, abgerufen am 27. Oktober 2026, https://www.realclearpolling.com/polls/house/general/2026/pennsylvania/district-1/harvie-vs-fitzpatrick.

ZWEITER MECHANISMUS: DIE KORREKTUR DER UMFRAGEN ENTSCHEIDET ÜBER DEN SENAT

Von den fünfzehn umkämpften Senatsrennen in Tabelle 3 sieht der Umfragedurchschnitt den Demokraten oder Unabhängigen in zehn vorn, unsere Projektion nur in sechs: Georgia, North Carolina, New Hampshire, Minnesota, Michigan und Texas. Nehmen wir einige Beispiele.

In Texas führt James Talarico in unserem Umfragedurchschnitt mit 4,0 Punkten, doch die Korrektur von 2,3 Punkten, die aus dem Umfragefehler bei den Zwischenwahlen gelernt wurde, verringert zusammen mit der republikanischen Vergangenheit eines Bundesstaats, der seit 1988 keinen demokratischen Senator mehr gewählt hat, seinen Vorsprung auf 0,2 Punkte und seine Chancen auf 51,3 %. Sie sind seit dem 1. September von 32 % auf 51 % gestiegen, mit einer Reihe von Umfragen, die zwischen dem 18. und dem 21. Oktober und danach bis zum 30. Oktober durchgeführt wurden. Ken Paxton, Generalstaatsanwalt des Bundesstaats, hatte den Amtsinhaber John Cornyn in der Stichwahl der republikanischen Vorwahl ausgeschaltet.

In Ohio führt Sherrod Brown in 20 der 25 seit September veröffentlichten Umfragen, was unser Modell nicht daran hindert, Jon Husted eine Chance von 79,5 % zu geben; neben South Carolina und Kansas ist es eines der Rennen, in denen der Abstand zwischen den Umfragen (Brown +0,5) und unserer Projektion (Husted +6,0) am größten ist. Die Korrektur der Umfragen kommt dort nämlich zum Amtsinhaberbonus von Husted hinzu, der 2025 in den Senat berufen wurde, um den zum Vizepräsidenten gewordenen JD Vance zu ersetzen, sowie zur Geschichte eines Bundesstaats, der 2024 mit 11,2 Punkten für Trump gestimmt hat. Für Brown spricht sein eigenes Ergebnis von 2024: Er unterlag mit 3,6 Punkten, als Kamala Harris mit 11,2 unterlag, und hatte damit das Ergebnis seiner Partei um etwa 7,6 Punkte übertroffen.

In Iowa ist der Durchschnitt nahezu null (Ashley Hinson +0,3), während unsere Projektion der Republikanerin 3,9 Punkte Vorsprung gibt. In diesem Bundesstaat scheint uns die Vorsicht am ehesten gerechtfertigt, da die Selzer-

Umfrage, die angesehenste des Bundesstaats, 2024 Kamala Harris mit 3 Punkten vorn gesehen hatte, als Donald Trump mit 13,2 Punkten gewann; es ist zudem das Kipprennen des Senats, das Rennen, das den Demokraten den 51. Sitz bringen würde.

In Alaska, South Carolina und Kansas werden aus Umfragen nahe dem Gleichstand in unserer Projektion 5,8 bis 7,0 Punkte republikanischer Vorsprung. Minnesota und Georgia entgehen diesem Effekt fast ganz, das erste dank seiner demokratischen Vergangenheit, das zweite dank des Amtsinhaberbonus von Jon Ossoff.

DRITTER MECHANISMUS: AMTSINHABER, DIE IHR LAGER ÜBERTREFFEN

Das selten gewordene Stimmensplitting (ticket splitting) zählt noch in den Rennen, in denen sich ein Amtsinhaber ein persönliches Profil aufgebaut hat.

Susan Collins in Maine, die 2020 mit 8,6 Punkten gewann, als Joe Biden dort mit 9 Punkten siegte, behält nach unserer Projektion eine Chance von 53,9 %, obwohl sie in den Umfragen zwei Punkte hinter dem Demokraten Troy Jackson liegt (seit Juli Ersatz für Graham Platner, den Sieger der Vorwahl); ihr Amtsinhaberbonus hebt die demokratische Verankerung des Bundesstaats fast auf. Die Stärke von Collins in einem stark demokratischen Bundesstaat lässt sich durch ihre lange Amtszeit erklären, sie ist seit 1996 Senatorin für Maine, und durch ihr Profil als Republikanerin außerhalb der MAGA-Bewegung. Collins war nämlich bereits fest in Maine verankert, bevor Donald Trump 2016 Präsident wurde und die MAGA-Bewegung die Republikanische Partei unter ihre Kontrolle brachte.

Phil Scott in Vermont ist ein republikanischer Gouverneur in einem Bundesstaat, den Kamala Harris mit 31,5 Punkten Vorsprung gewonnen hat. Die Umfragen geben ihm nur 5,2 Punkte Vorsprung vor Amanda Janoo, und er behält eine Chance von 81,1 %. In New Hampshire liegt **Kelly Ayotte** für den Gouverneursposten bei 97,9 %, während der Demokrat Chris Pappas für den Senat ebenfalls Favorit ist, was voraussetzt, dass ein Teil derselben Wähler

beim einen republikanisch und beim anderen demokratisch stimmt. In Pennsylvania ist **Brian Fitzpatrick** der einzige favorisierte Republikaner in einem von Kamala Harris gewonnenen Wahlkreis, dank eines lokalen Abstands von 4,5 Punkten Stimmenanteil zu seinen Gunsten, und das trotz der vom 16. bis 22. Oktober durchgeführten Siena-Umfrage, die ihn mit 46 % gegenüber 48 % für Bob Harvie sieht.

38 % positive, 60 % negative Meinungen: So lautet das Ergebnis von **Tina Kotek** in der DHM-Umfrage für OPB[19]. In einem Oregon, das Kamala Harris mit 14,3 Punkten gewonnen hat, hat die demokratische Gouverneurin bei gleichauf liegenden Umfragen nur eine Chance von 63,1 %.

VIERTER MECHANISMUS: KANDIDATEN AUSSERHALB DER NORM

Dem Modell fehlen Präzedenzfälle. Es zeigt sich zurückhaltend gegenüber den Demokraten und Unabhängigen, die für den Senat (Nebraska, Alaska, Montana) oder für einen Gouverneursposten (Iowa, Ohio) antreten.

In Nebraska hat **Dan Osborn** seit Juli keinen demokratischen Gegenkandidaten mehr. Er liegt in den Umfragen 3,2 Punkte und in der Projektion 8,3 Punkte hinter dem Amtsinhaber Pete Ricketts, was einer Chance von 24,5 % entspricht, in einem Bundesstaat, den Donald Trump mit 20 Punkten gewonnen hat, und er verpflichtet sich nicht, mit den Demokraten zusammenzuarbeiten[20]. **Mary Peltola** führt in Alaska in den meisten Umfragen gegen Dan Sullivan, von dem ein Namensvetter auf dem Präferenzwahlzettel steht. In Montana teilt sich der Unabhängige **Seth Bodnar** die Oppositionsstimmen mit der Demokratin Alani Bankhead, woraus sich der republikanische Vorsprung im Wesentlichen erklärt.

[19] City & State Pennsylvania, „PA-10 debate night: Scott Perry and Janelle Stelson spar over economy, Iran war and elections“, Oktober 2026, https://www.cityandstatepa.com/politics/2026/10/pa-10-debate-night-scott-perry-and-janelle-stelson-spar-over-economy-iran-war-and-elections/416604/.
[20] Nebraska Examiner, übernommen von News From The States, 17. Oktober 2026, https://www.newsfromthestates.com/node/433383.

In Iowa ist **Rob Sand** der einzige Demokrat, der auf republikanischem Terrain als Sieger gesehen wird (66,6 %). In Ohio führt **Amy Acton** in den meisten Umfragen, und der Cook Political Report wie auch Sabato's Crystal Ball stufen das Rennen als „Tendenz D" ein, doch das Modell gibt Vivek Ramaswamy 68,5 %. Bei keinem anderen Gouverneursrennen weicht das Modell so stark von den amerikanischen Analysten ab.

FÜNFTER MECHANISMUS: NEUZUSCHNITT DER WAHLKREISE UND HISPANISCHE WÄHLER

Texas, Florida, Ohio: Der Neuzuschnitt der Wahlkreise hat dort Wahlkreise mit Trump +9 bis +12 geschaffen, oft mit hispanischer Mehrheit. Sie sind knapp geworden.

Ein Sonderfall ist der 15. Wahlkreis von Texas. Trump hatte ihn mit 18,0 Punkten gewonnen, und das Modell gibt den Demokraten dort inzwischen 60 %, seit die Umfrage der Texas Southern University eingeflossen ist, in der Bobby Pulido 7 Punkte vorn liegt.[21] Im 28., 34. und 35. Wahlkreis von Texas liegen die Demokraten zwischen 37 und 91 %.

Laut Telemundo lehnen etwa zwei von drei Hispanics das Vorgehen der ICE ab[22]. Das Modell, das das Wahlverhalten von 2024 fortschreibt, sieht das nicht. Selbst eine teilweise Rückkehr zu den Demokraten würde sie über die Projektion heben, in Texas wie in Florida.

SECHSTER MECHANISMUS: WO DEM MODELL INFORMATIONEN FEHLEN

In **Colorado** gab es seit September keine einzige öffentliche Umfrage. Die 64 % von Phil Weiser sind die Struktur des Bundesstaats, nichts weiter.

[21] Texas Standard, 21. Oktober 2026, https://texasstandard.org/stories/new-poll-shows-tejano-star-bobby-pulido-is-poised-to-flip-tx-15-in-battle-for-border-voters/.
[22] Brookings Institution, „Please Discuss: US midterm elections voter issues", 20. Oktober 2026, https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2026/10/20261020-Please-Discuss-US-midterm-elections-voter-issues-1.pdf.

Im **21. Wahlkreis von New York** (Trump +20,8) ist Blake Gendebien nicht mehr Favorit. Die einzige Siena-Umfrage, die ihn vorn sah, abgeschlossen am 6. Oktober, ist am 28. Oktober aus dem 21-Tage-Fenster gefallen. Eine PPP-Umfrage vom 12. und 13. Oktober, die Anthony Constantino vorn sieht, ist inzwischen in unserer Datenbasis. Trotz eines noch zu überprüfenden Finanzierungsterms von 4,8 Punkten zugunsten von Gendebien hat Constantino eine Chance von 74 %.[23]

In **Alaska** führt die Datenbasis für das Repräsentantenhaus Eric Hafner, der in einem Bundesgefängnis inhaftiert ist, statt des Unabhängigen Bill Hill, des tatsächlichen Gegners von Nick Begich[24].

Unsere Analyse

Das Repräsentantenhaus folgt dem landesweiten Klima. Der Senat verlangt mehr: Umfragen in den Bundesstaaten, die die Republikaner diesmal in Texas, in Ohio oder in Maine nicht unterschätzen, und einen Sieg von Dan Osborn oder Mary Peltola. Ein demokratisches Repräsentantenhaus mit einem republikanischen Senat wäre nach unserer Lesart die Karte, die am meisten aussagt.

[23] Times Union, 9. Oktober 2026, https://www.timesunion.com/state/article/constantino-gendebien-poll-data-22469290.php.
[24] Alaska Beacon, 31. August 2026, https://alaskabeacon.com/2026/08/31/in-alaskas-u-s-house-race-two-of-the-final-candidates-dont-live-in-alaska-and-one-is-in-prison/.

DREI VERBUNDENE WAHLEN

WAS DER SIMULATOR ZEIGT

Der Simulator von Le Millénaire legt den Sieger eines Rennens fest und berechnet den Rest der Karte neu. Dabei zeigt sich, dass die Umfragefehler beim Repräsentantenhaus, beim Senat und bei den Gouverneuren oft in dieselbe Richtung gehen.

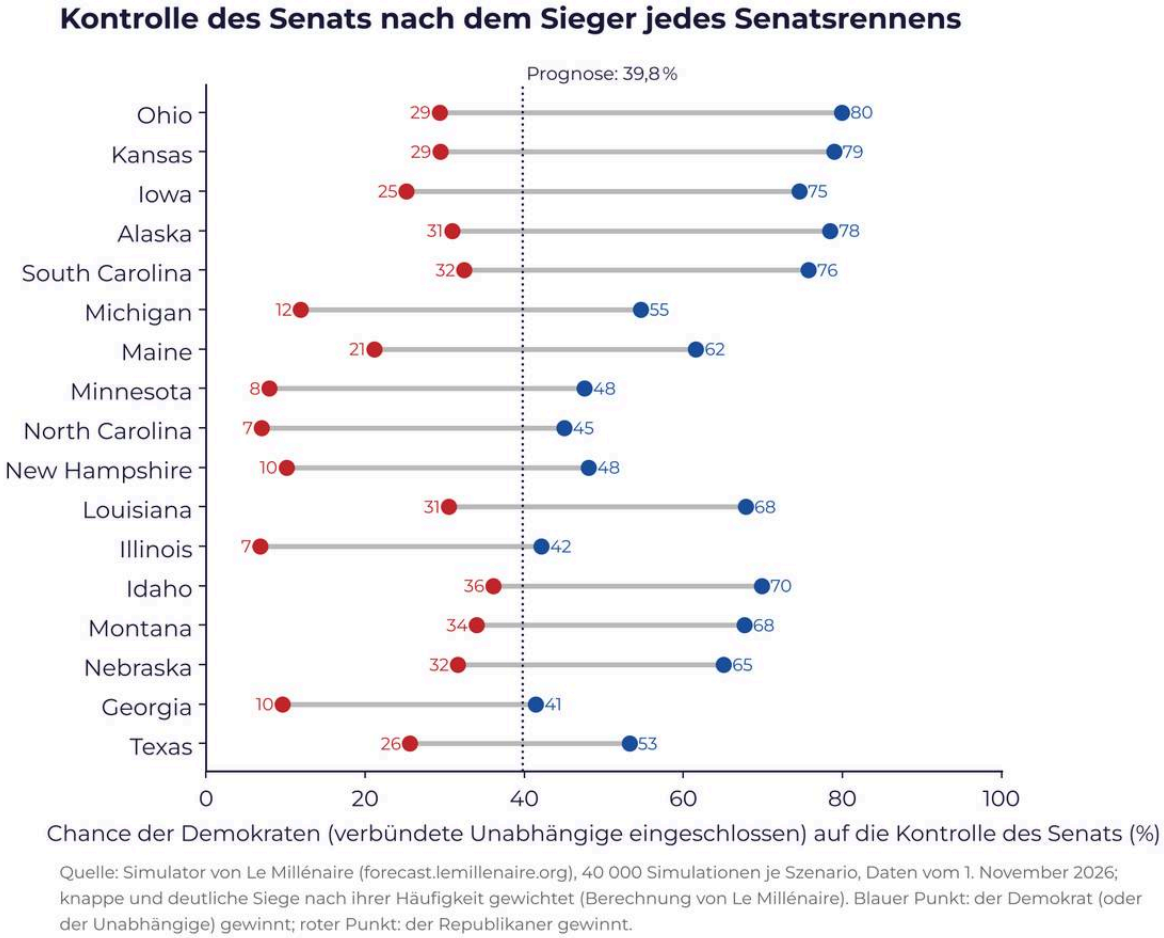


Abbildung 9. *Chancen der Demokraten (verbündete Unabhängige eingeschlossen) auf die Kontrolle des Senats je nach Sieger jedes Senatsrennens, alle Abstände zusammengenommen.*

In Kansas, Ohio, Alaska oder South Carolina würde ein demokratischer Sieg die Chancen der Demokraten im Senat auf über 75 % heben. Er tritt nämlich nur in den Simulationen ein, in denen das landesweite Klima für die Demokraten

sehr günstig ist. Eine Niederlage in North Carolina, Georgia, Minnesota oder New Hampshire lässt ihnen dagegen weniger als 10 % Chance. Diese vier Sitze müssen gewonnen werden, bevor man überhaupt auf die republikanischen Bundesstaaten setzen kann.

Der Simulator unterscheidet auch Siege mit 5 Punkten oder weniger von deutlichen Siegen. Gewinnt Roger Marshall Kansas, einen Bundesstaat, den Donald Trump mit 16 Punkten geholt hat, nur knapp, steigen die Chancen der Demokraten im Senat auf 45,0 %. Ein knapper Sieg von Jon Ossoff in Georgia, wo das Modell ihn deutlich vorn erwartet, lässt sie auf 23,8 % fallen.

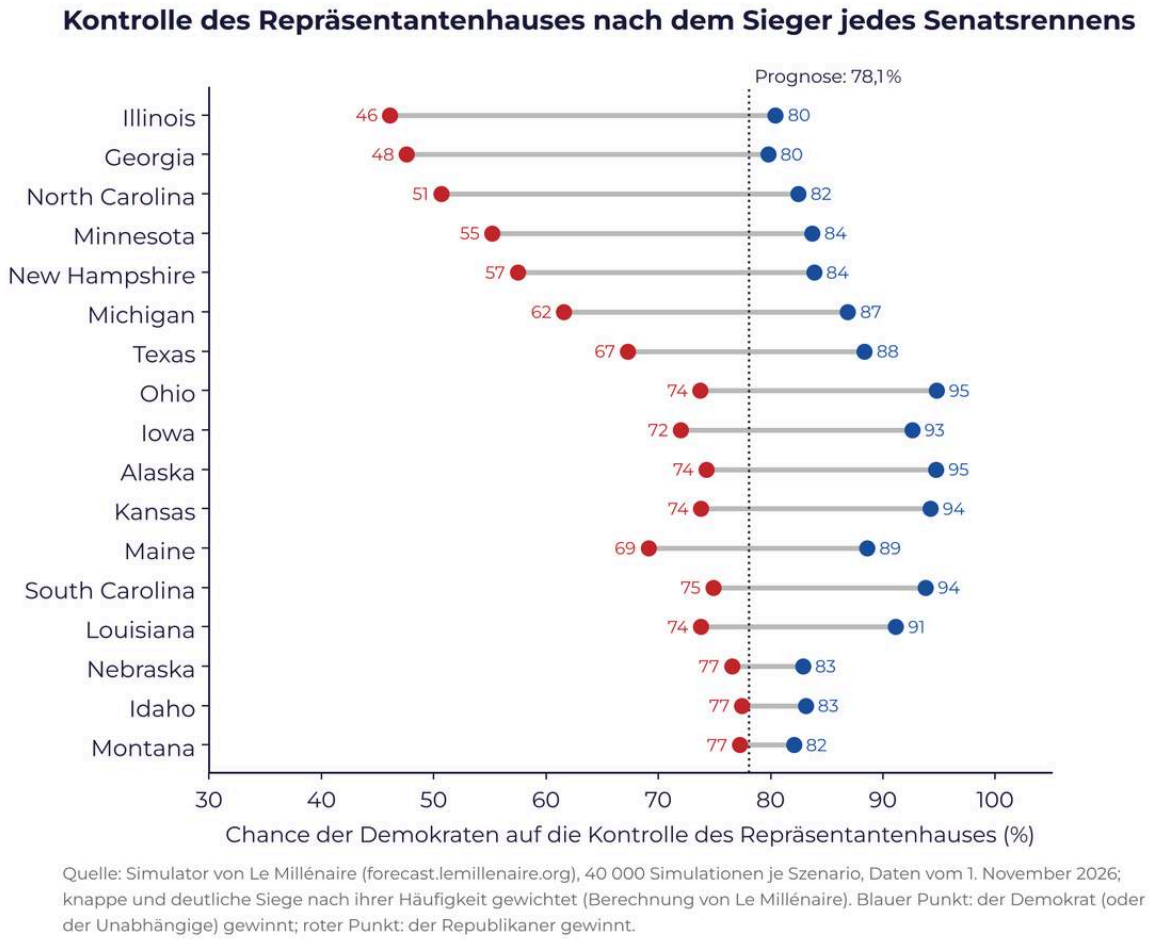
Tabelle 5. Was jedes entscheidende Senatsrennen verändert

Rennen	Sieg D oder I: Senat	Sieg R: Senat	Sieg D oder I: Repräsentantenhaus	Sieg R: Repräsentantenhaus
Georgia	41,4 %	9,7 %	79,8 %	47,1 %
North Carolina	45,0 %	7,6 %	82,4 %	51,2 %
New Hampshire	48,3 %	9,9 %	84,0 %	57,2 %
Minnesota	47,6 %	7,8 %	83,8 %	54,6 %
Michigan	54,6 %	11,5 %	86,9 %	61,2 %
Texas	53,1 %	25,6 %	88,3 %	67,2 %
Maine	61,6 %	21,1 %	88,8 %	68,9 %
Nebraska	65,3 %	31,6 %	83,1 %	76,5 %
Iowa	74,4 %	25,4 %	92,4 %	72,1 %
Ohio	80,7 %	29,3 %	94,8 %	73,8 %
Alaska	78,3 %	30,9 %	94,3 %	74,3 %
South Carolina	75,9 %	32,5 %	94,0 %	74,9 %
Kansas	79,5 %	29,3 %	94,4 %	73,8 %
Montana	68,9 %	33,8 %	83,1 %	77,0 %
Louisiana	67,9 %	30,8 %	91,4 %	73,8 %

Quelle: Simulator von Le Millénaire, 40.000 Simulationen je Szenario, Daten vom 1. November 2026; „alle Abstände“: nach ihrer Häufigkeit gewichteter Durchschnitt der knappen und der deutlichen Siege (Berechnung von Le Millénaire). Chancen der Demokraten (verbündete Unabhängige eingeschlossen).

Die Verbindung zum Repräsentantenhaus ist ebenso deutlich, denn die Chancen der Demokraten im Senat steigen von 39,8 % auf 49,0 %, wenn die Demokraten das Repräsentantenhaus gewinnen, und fallen auf 6,9 %, wenn sie es verlieren; die Republikaner haben also fast keine Chance, den Senat zu verlieren, ohne das Repräsentantenhaus zu verlieren. Umgekehrt würde ein republikanischer Sieg in North Carolina oder Georgia die Chancen der

Demokraten im Repräsentantenhaus auf etwa 50 % senken, weil er auf einen landesweiten Umfragefehler zugunsten der Republikaner hindeuten würde.



Quelle: Simulator von Le Millénaire (forecast.lemillenaire.org), 40 000 Simulationen je Szenario, Daten vom 1. November 2026; knappe und deutliche Siege nach ihrer Häufigkeit gewichtet (Berechnung von Le Millénaire). Blauer Punkt: der Demokrat (oder der Unabhängige) gewinnt; roter Punkt: der Republikaner gewinnt.

Abbildung 10. *Chancen der Demokraten auf die Kontrolle des Repräsentantenhauses je nach Sieger jedes Senatsrennens, alle Abstände zusammengenommen.*

Die Gouverneurswahlen folgen derselben Logik, nur dass die Wähler dort stärker nach Persönlichkeiten und lokalen Bilanzen abstimmen. Ein demokratischer Sieg bei der Gouverneurswahl in Kansas, Texas, Nevada oder Vermont, wo die Republikaner favorisiert sind, würde die Chancen der Demokraten im Senat auf über 56 % heben, und ein republikanischer Sieg in Michigan, Minnesota oder Arizona würde sie unter 14 % fallen lassen.

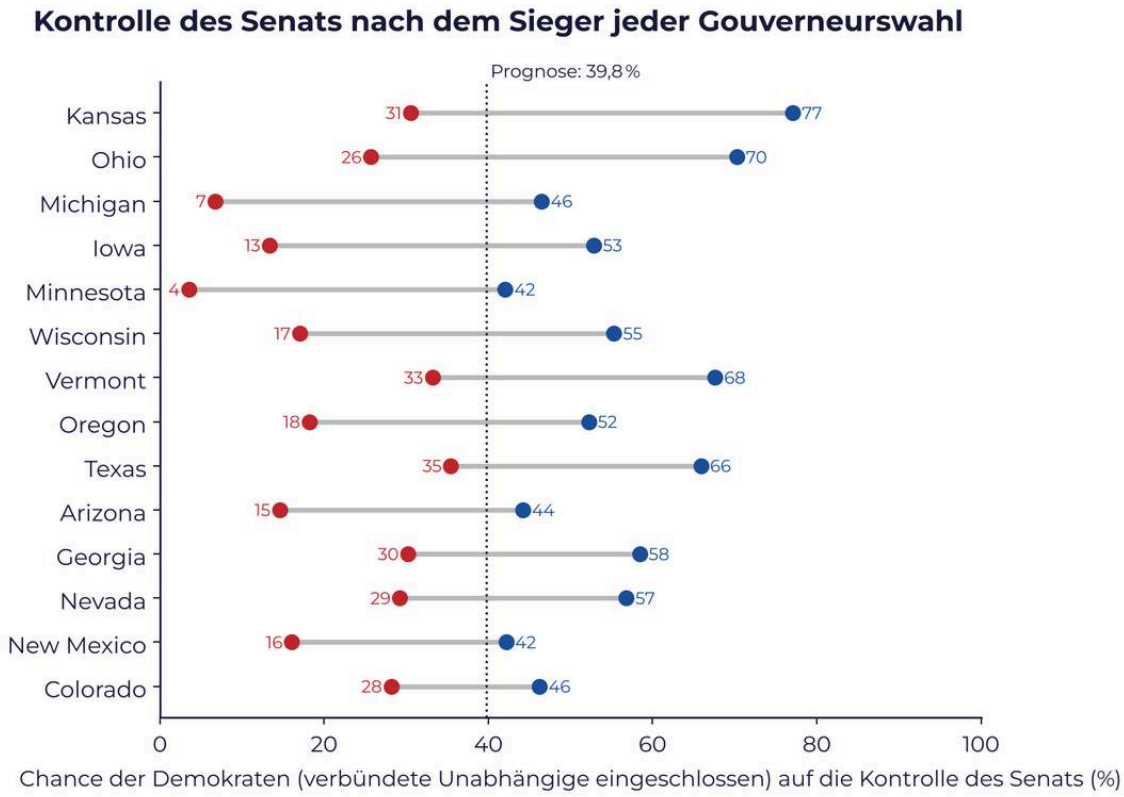


Abbildung 11. *Chancen der Demokraten (verbündete Unabhängige eingeschlossen) auf die Kontrolle des Senats je nach Sieger jeder Gouverneurswahl, alle Abstände zusammengenommen.*

Tabelle 6. Die vier möglichen Ausgänge für den Kongress

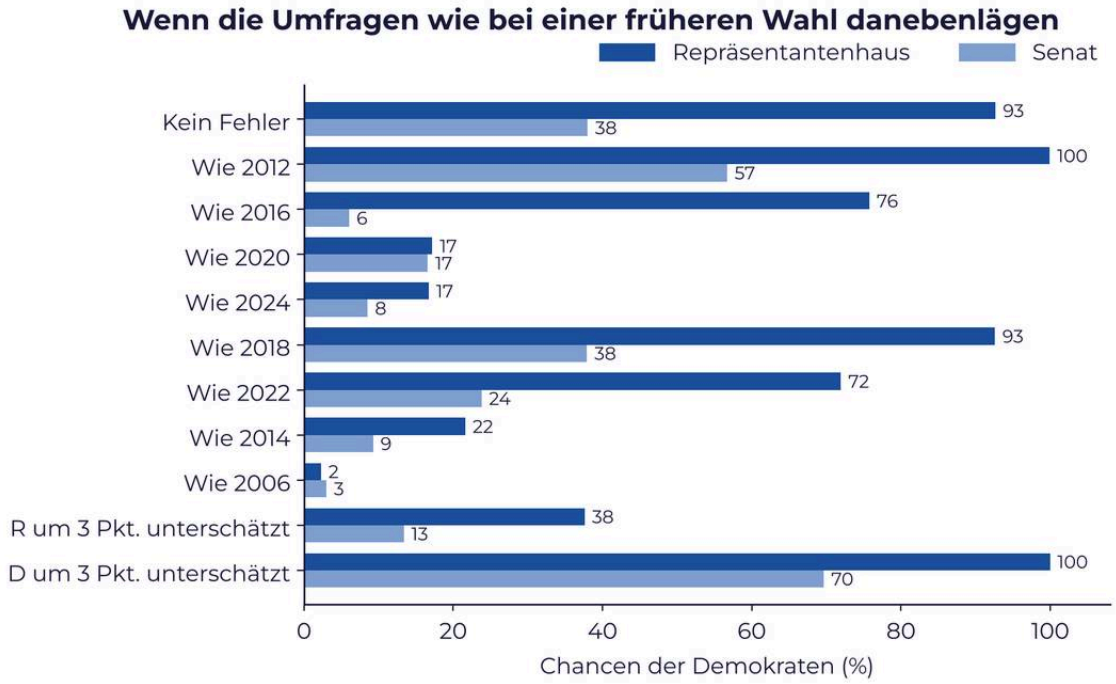
Ausgang	Wahrscheinlichkeit
Demokratisches Repräsentantenhaus, republikanischer Senat	40,0 %
Demokraten mit Mehrheit in beiden Kammern	38,1 %
Republikaner mit Mehrheit in beiden Kammern	20,3 %
Republikanisches Repräsentantenhaus, demokratischer Senat	1,7 %

Quelle: Prognose von Le Millénaire, Aktualisierung vom 1. November 2026. Repräsentantenhaus und Senat gemeinsam simuliert, mit einem gemeinsamen landesweiten Fehler; verbündete Unabhängige zu den Demokraten gezählt.

UND WENN DIE UMFRAGEN DANEBENLIEGEN?

WAS EIN FEHLER WIE BEI FRÜHEREN WAHLEN BEDEUTEN WÜRDE

Unser Werkzeug zu den Umfragefehlern überträgt auf die Umfragen von 2026 den Fehler, der bei einer früheren Wahl festgestellt wurde (Bundesstaat für Bundesstaat bei den Präsidentschaftswahlen, auf nationaler Ebene bei den Zwischenwahlen), und diese Szenarien kommen zu unserer Projektion hinzu, die bereits um die übliche Umfrageverzerrung korrigiert ist.



Quelle: Werkzeug „Umfragefehler" von Le Millénaire, Daten vom 1. November 2026; Fehler Staat für Staat (Präsidentschaftswahlen) oder landesweit (Zwischenwahlen), 12 000 Simulationen.

Abbildung 12. *Chancen der Demokraten im Repräsentantenhaus und im Senat, wenn die Umfragen von 2026 so danebenlägen wie bei einer früheren Wahl.*

Tabelle 7. Chancen der Demokraten je nach Umfragefehler

Szenario	Vom Werkzeug angewandter Fehler	Repräsentantenhaus	Senat
Kein Fehler	0	92,6 %	38,1 %
Wie 2012	D +1,6	99,9 %	57,0 %
Wie 2016	R +4,0	75,9 %	6,0 %
Wie 2018	0	92,6 %	38,0 %
Wie 2020	R +4,7	16,9 %	16,8 %
Wie 2022	R +1,5	72,1 %	24,4 %
Wie 2024	R +3,1	16,7 %	8,4 %

Quelle: Werkzeug „Umfragefehler“ von Le Millénaire, https://forecast.lemillenaire.org/etats-unis/midterms/2026/erreurs-sondages/, 12.000 Simulationen je Szenario. Angewandter Fehler: durchschnittlicher Abstand zwischen dem Ergebnis und den Umfragen zum Ende des Wahlkampfs, wie ihn das Werkzeug übernimmt, zugunsten der angegebenen Partei; bei den Zwischenwahlen weicht er von dem 45 Tage vor der Wahl gemessenen Abstand ab (Tabelle 2).

Ohne zusätzlichen Fehler gewinnen die Demokraten das Repräsentantenhaus in 92,6 % der Simulationen (78,1 % in der veröffentlichten Prognose, die die Unsicherheit eines landesweiten Fehlers beibehält) und den Senat in 38,1 %, während ein Fehler wie 2020 oder 2024 ihnen das Repräsentantenhaus in mehr als acht von zehn Fällen nehmen würde; der von 2016, von gleicher Größenordnung, würde es ihnen in 76 % der Fälle lassen, nach unserer Lesart wegen seiner Verteilung, die im Mittleren Westen und im Süden stärker war als an der Küste, wo entscheidende Wahlkreise umkämpft sind. Im Senat übersteigt nur das Szenario von 2012 eine Chance von eins zu zwei (57,0 %).

WELCHE WÄHLER VERFEHLEN DIE UMFRAGEN?

Das Werkzeug erlaubt es auch, den Fehler auf bestimmte Wählergruppen zu konzentrieren, sei es auf weiße Wähler ohne Hochschulabschluss, die die Umfragen 2016 und 2020 verfehlt hatten, oder auf hispanische und asiatischstämmige Wähler, deren Stimmen 2024 zu Donald Trump gewandert waren.

Tabelle 8. Chancen der Demokraten je nach der von den Umfragen falsch gemessenen Wählergruppe

Fehler von höchstens 3 Punkten	Repräsentantenhaus	Senat	Gouverneure D
Kein Fehler	92,6 %	38,1 %	22,7
Weiße ohne Hochschulabschluss unterschätzt (zugunsten der Republikaner)	74,1 %	21,7 %	21,3
Hispanics und Asiaten unterschätzt (zugunsten der Republikaner)	76,4 %	32,0 %	21,9
Beide Wählergruppen unterschätzt (zugunsten der Republikaner)	46,7 %	17,2 %	20,5
Weiße ohne Hochschulabschluss unterschätzt (zugunsten der Demokraten)	98,8 %	57,1 %	24,0
Hispanics und Asiaten unterschätzt (zugunsten der Demokraten)	98,5 %	44,5 %	23,5

Quelle: Werkzeug „Umfragefehler“ von Le Millénaire, 12.000 Simulationen je Szenario. Voller Fehler (3 Punkte) in dem Bundesstaat, in dem die betreffende Wählergruppe am stärksten ist, null in dem, in dem sie am schwächsten ist, dazwischen proportional.

Daraus ergibt sich, dass der Senat weit empfindlicher auf das Wahlverhalten weißer Wähler ohne Hochschulabschluss reagiert als auf das der Hispanics: Ein Fehler von drei Punkten bei Ersteren verringert die Chancen der Demokraten um fast die Hälfte, während ein Fehler gleicher Größe bei Letzteren sie nur um ein Sechstel verringert. Iowa (58 % der Erwachsenen ab 25 Jahren), Maine (58 %), New Hampshire (53 %) und Ohio (53 %) gehören nämlich zu den Bundesstaaten, in denen diese Wählergruppe am stärksten ist, gegenüber 25 % in Texas[25]. Das Repräsentantenhaus wird seinerseits nur dann unsicher, wenn sich beide Fehler addieren; die Chancen der Demokraten fallen dann auf 46,7 %.

[25] U.S. Census Bureau, American Community Survey 2023, Anteil der nicht hispanischen weißen Erwachsenen ohne Hochschulabschluss unter den Personen ab 25 Jahren, Berechnungen von Le Millénaire.

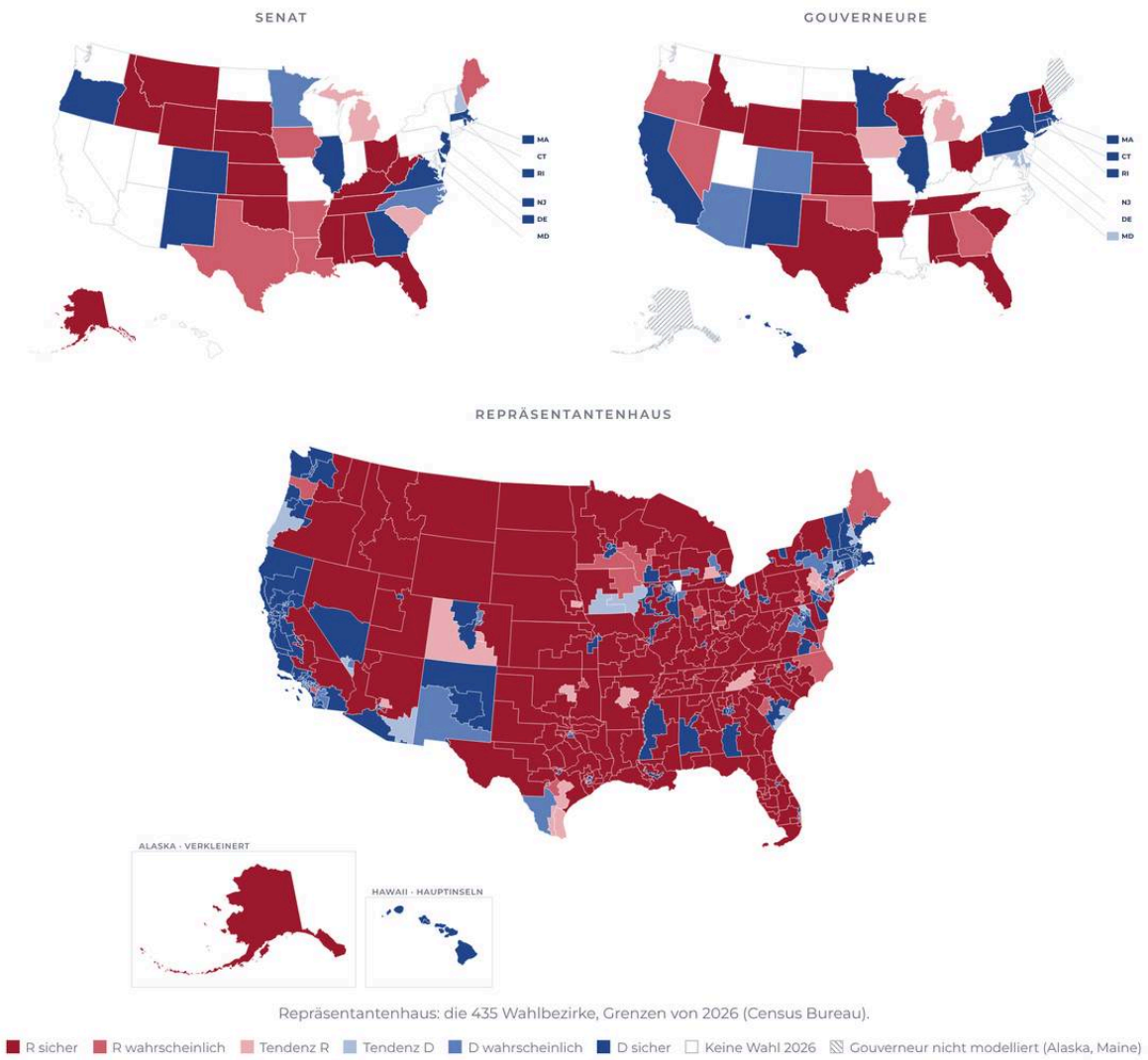


Abbildung 13. *Wenn die Umfragen so danebenlägen wie 2020: Siegchancen je Rennen im Senat, bei den Gouverneuren und im Repräsentantenhaus (Bildschirmfoto des Werkzeugs „Umfragefehler“).*

DIE VORZEITIGE STIMMABGABE: ERSTE SIGNALE

EINE STEIGENDE BETEILIGUNG

Mehr als 28 Millionen Amerikaner hatten laut dem Election Lab der University of Florida am 26. Oktober bereits gewählt[26], und unsere Erhebungen bei den Wahlbehörden, die täglich auf der Seite zur vorzeitigen Stimmabgabe unseres Wahlabends veröffentlicht werden, zeigen in den meisten Bundesstaaten, die einen Vergleich erlauben, eine deutlich höhere Beteiligung als 2022.

Tabelle 9. Vorzeitige Stimmabgabe: 2026 und derselbe Zeitpunkt 2022

Bundesstaat	Daten zum	2026	2022	Veränderung
Texas	23. Oktober	3.688.224	2.515.156	+47 %
North Carolina	23. Oktober	1.453.516	1.063.702	+37 %
Tennessee	23. Oktober	760.069	493.972	+54 %
Washington	23. Oktober	773.792	669.453	+16 %
Colorado	22. Oktober	730.614	442.889	+65 %
Pennsylvania	21. Oktober	724.599	730.100	−1 %
South Carolina	22. Oktober	363.566	173.107	+110 %
Iowa	23. Oktober	207.858	167.105	+24 %
South Dakota	23. Oktober	49.438	55.377	−11 %

Quelle: Wahlbehörden der Bundesstaaten, Erhebungen von Le Millénaire, https://election.lemillenaire.org/etats-unis/vote-anticipe/2026/. Gleiche Zahl von Tagen vor der Wahl wie 2026.

WAS DIE PARTEIREGISTRIERUNGEN AUSSAGEN

In den Bundesstaaten, in denen sich die Wähler mit Parteizugehörigkeit registrieren, veröffentlicht die Verwaltung die Registrierung der Wähler, die bereits abgestimmt haben. Es handelt sich um eine Registrierung und nicht um eine Stimme, da ein registrierter Republikaner demokratisch wählen kann und die Unabhängigen nicht zugeordnet werden; dennoch gibt der Vergleich mit 2022, bei gleicher Zahl von Tagen vor der Wahl, Aufschluss über die Mobilisierung jedes Lagers.

[26] Newsweek, „Map shows states with most early voters“, 26. Oktober 2026, https://www.newsweek.com/map-states-early-voters-midterms-12619134.

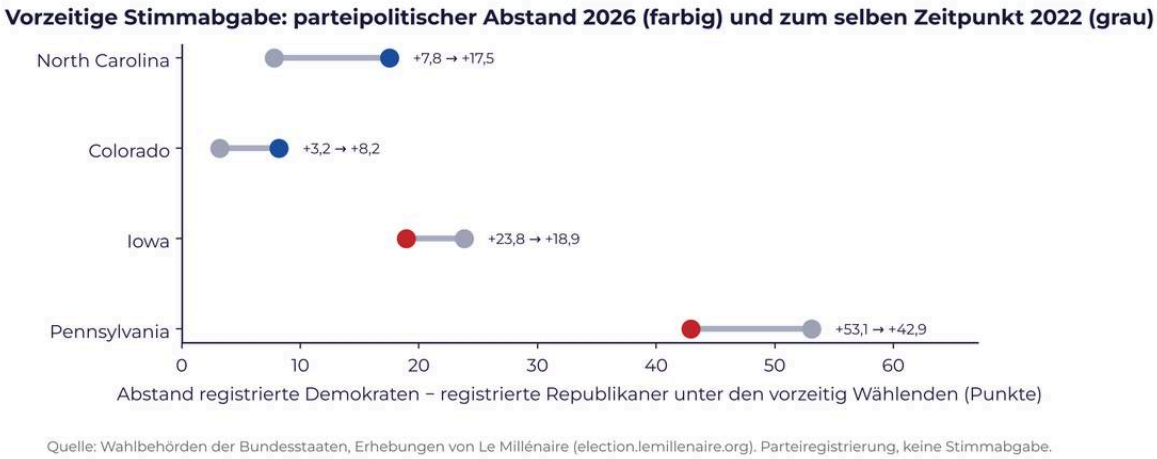


Abbildung 14. *Vorzeitige Stimmabgabe: Abstand zwischen registrierten Demokraten und Republikanern unter den Wählern, 2026 und zum selben Zeitpunkt 2022.*

In North Carolina liegen die registrierten Demokraten unter den vorzeitig Wählenden 17,5 Punkte vor den Republikanern, gegenüber 7,8 Punkten 2022 zum selben Zeitpunkt, und in Colorado wächst der Abstand von 3,2 auf 8,2 Punkte. In Pennsylvania dagegen geht er von 53,1 auf 42,9 Punkte zurück und in Iowa von 23,8 auf 18,9 Punkte, was auf eine bessere republikanische Mobilisierung bei der Briefwahl als 2022 hindeutet.

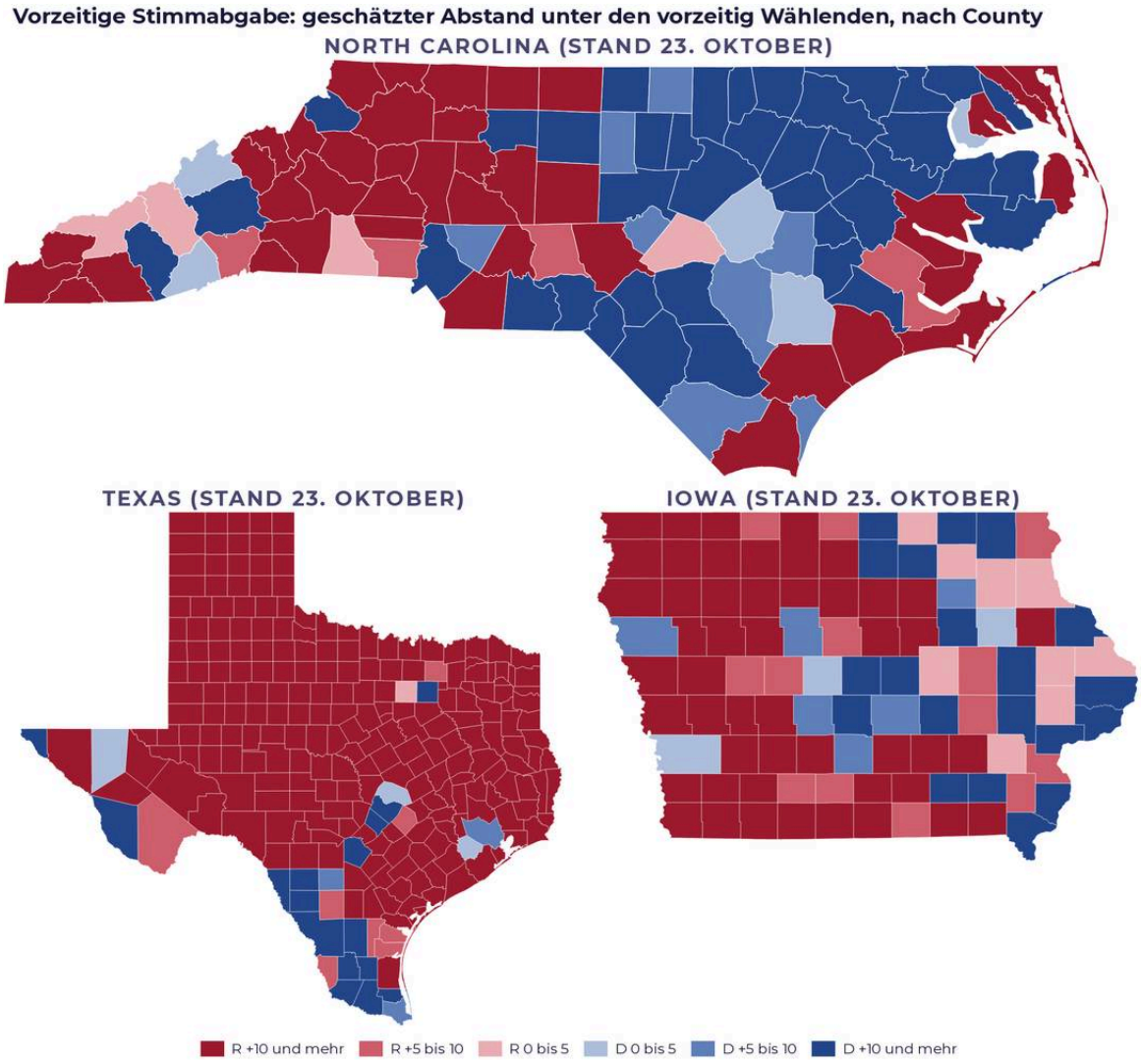


Abbildung 15. *Vorzeitige Stimmabgabe: geschätzter Abstand zwischen Demokraten und Republikanern unter den vorzeitig Wählenden, nach County, in North Carolina, Texas und Iowa.*

Für vier Bundesstaaten schätzen wir auch das Stimmverhalten der vorzeitig Wählenden, indem wir auf jede Wählerkategorie das bei früheren Wahlen beobachtete Verhalten anwenden. Zum 23. Oktober ergeben diese Schätzungen einen demokratischen Vorsprung von 16,1 Punkten in North Carolina und von 15,3 Punkten in Iowa sowie einen republikanischen Vorsprung von 7,8 Punkten in Texas und von 1,9 Punkten in Florida; sie betreffen allerdings nur die vorzeitig Wählenden, während in den meisten Bundesstaaten die Wähler, die am Wahltag abstimmen, deutlich republikanischer sind. Die Schätzung für Iowa ist die unsicherste, da sie 2024 um 8,1 Punkte danebenlag.

Unsere Analyse

In North Carolina und Colorado ist der Abstand zwischen registrierten Demokraten und Republikanern unter den vorzeitig Wählenden seit 2022 gewachsen, während er in Pennsylvania und Iowa zurückgegangen ist, wo nach unserer Lesart die Republikaner stärker per Briefwahl abstimmen als 2022. Diese Zahlen fließen nicht in das Modell ein und werden am Wahlabend dazu dienen, erste Abweichungen von der Prognose zu erkennen.

DER ABEND DES 3. NOVEMBER

DREI AUFEINANDERFOLGENDE ORIENTIERUNGSPUNKTE

In **Georgia und North Carolina**, wo wir im Senat demokratische Vorsprünge von 11,7 und 7,8 Punkten projizieren, sollte man zuerst auf die Countys Gwinnett und Cobb in den Vororten von Atlanta sowie Wake und Mecklenburg rund um Raleigh und Charlotte schauen. Gewinnen Jon Ossoff oder Roy Cooper nur mit 5 Punkten oder weniger, senkt der Simulator die Chancen der Demokraten im Senat auf etwa 25 % und die im Repräsentantenhaus deutlich unter unsere Prognose. Abstände im Einklang mit der Projektion würden dagegen Texas, Maine und Ohio gewinnbar machen.

Dann **der Mittlere Westen und Pennsylvania**: In Ohio und Iowa wird sich zeigen, ob weiße Arbeiter, die 2024 Trump gewählt haben, zu den Demokraten zurückgekehrt sind, jene Wähler, bei denen ein Umfragefehler im Senat am stärksten ins Gewicht fällt (Tabelle 8). In Pennsylvania werden die von der New York Times und Siena befragten Wahlkreise den Generic Ballot auf die Probe stellen.

An der Grenze wird das Stimmverhalten der Hispanics der Test sein. Vom Rio Grande bis Miami-Dade wird sich zeigen, ob die Wende von 2024 zu Trump Bestand hat, und sieben Wahlkreise hängen davon ab (Texas 15, 28, 34 und 35, Florida 14, 22 und 25).

Es ist auch möglich, dass die Mehrheit im Senat nicht noch am Wahlabend feststeht. Bei 50 zu 50 könnte alles an Dan Osborn hängen, dem Unabhängigen aus Nebraska, der sich keinem Lager verpflichtet hat. In Alaska kann das endgültige Ergebnis bis zu zwei Wochen auf sich warten lassen[27].

[27] Newsweek, 20. Oktober 2026, https://www.newsweek.com/mary-peltola-is-pulling-ahead-in-the-final-stretch-against-dan-sullivan-12592675.

FAZIT

Demokratisches Repräsentantenhaus, republikanischer Senat: Das ist zwei Tage vor der Wahl das wahrscheinlichste Szenario. Das Repräsentantenhaus wird in Vororten entschieden, die Trump 2024 knapp gewonnen hat, der Senat in Bundesstaaten, die er mit mehr als zehn Punkten geholt hatte.

Umfragen und Märkte sind für die Demokraten optimistischer. Umfragen sehen sie in Texas, Ohio, Maine und Kansas vorn, und die Prognosemärkte machen sie zu den Favoriten für den Senat[28]. Unser Modell dagegen berücksichtigt, dass die Umfragen die Republikaner bei den fünf letzten Zwischenwahlen unterschätzt haben. Wiederholt sich dieser Fehler, selbst abgeschwächt, wird der Senat sehr wahrscheinlich republikanisch bleiben; wiederholt er sich nicht, können die Demokraten beide Kammern gewinnen.

Nach dem 3. November wird man auf Texas, Florida und die Vororte von Pennsylvania und Michigan schauen müssen. Dort wird sich zeigen, ob die Neuausrichtungen von 2024 Bestand haben, die der Hispanics und der Großstädte zu Trump und die der gebildeten Vororte zu den Demokraten. Und, zwei Jahre vor 2028, ob die Koalition Trumps der Republikanischen Partei gehört oder ihm allein.

Analyse verfasst von:

William Thay, Präsident von Le Millénaire

Sean Scull, USA-Experte von Le Millénaire

Augustin Bataille, Analyst von Le Millénaire

[28] Covers, „2026 midterm prediction market odds tracker“, 26. Oktober 2026, https://www.covers.com/politics/2026-midterm-prediction-market-odds-tracker; Newsweek, „Nate Silver revises Democrats' chances of winning Senate“, 19. Oktober 2026, https://newsweek.com/nate-silver-revises-democrats-chances-winning-senate-12586949.

DIE VIER ANALYSEN DES MILLÉNAIRE ZU DEN MIDTERMS 2026

- **Midterms 2026: Die Schlüssel zur Wahl** *(diese Note)*
- Senat 2026: Rennen für Rennen
- Gouverneure 2026: Staat für Staat
- Repräsentantenhaus 2026: Wahlkreis für Wahlkreis

Le Millénaire ist ein Thinktank, der sich auf Fragen der öffentlichen Politik spezialisiert hat. Er besteht aus rund hundert Mitwirkenden mit unterschiedlichem Hintergrund (Führungskräfte aus Privatwirtschaft und öffentlichem Sektor, Forschende, Unternehmerinnen und Unternehmer), die jeweils Fachleute auf ihrem Gebiet sind.

Präsident: William THAY

Generaldirektor: Matthieu HOCQUE

Vizepräsidenten: Gilles BÖSIGER und Olivier BODO

Studiendirektor: Clément PERRIN

Stellvertretende Studiendirektoren: Pierre CLAIRE und Florian GERARD-MERCIER

Kommunikation: communication@lemillenaire.org

Presse: presse@lemillenaire.org

Alle Neuigkeiten von Le Millénaire finden Sie unter:
http://lemillenaire.org

***Rechtliche Hinweise**: Diese Note unterliegt in ihrer Gesamtheit den französischen und internationalen Rechtsvorschriften über das Urheberrecht und das geistige Eigentum. Alle Vervielfältigungsrechte sind dem Verein „Le Millénaire“ vorbehalten; die vollständige oder auszugsweise Vervielfältigung dieser Note auf jedwedem Träger ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Präsidenten des Vereins strengstens untersagt.*